

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonisch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,82 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 200.

Sonntag den 26. August.

1905.

Zum Straßburger Katholikentag.

Am Vorerst konservativen und chauvinistischen Parteien sind seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck immer und immer wieder Vergleiche gezogen worden zwischen dem alten und dem neuen Kurs, die stets zu Ungunsten des Letzteren ausfielen. Auffallender Weise aber fand und findet dabei ein in die Augen springender Punkt niemals Beachtung, der in nicht geringererem Maße, als das es der neue Kurs verstanden hat, einen der größten Fehler der inneren Bismarckschen Politik wieder zu zu machen. Der alte Kurs hatte durch den allzu schroff geführten Kulturkampf eine breite und tiefe Kluft geschaffen zwischen dem Reiche und selbst dem Kaiser einerseits und dem katholisch-gläubigen Deutschland andererseits, eine Kluft, die lange Zeit unausfüllbar und unüberbrückbar zu sein schien. Dem neuen Kurs aber ist es gelungen, die feindselige Stimmung dieser nach Millionen zählenden Reiche- und Staatsbürger zu beschwichtigen und zwar in solchem Maße, daß es heute selbst dem rabiatesten Nationalisten nicht mehr einfallen kann, denselben so etwas wie reichsfeindliche Gesinnung zuzuschreiben. Wer an der Tausendjährigkeit dieses Erfolges noch zweifeln zu müssen glaube, der wird eines Besseren belehrt, wenn er die Verhandlungen des soeben in Straßburg stattgehabten Deutschen Katholikentags liest. Ganz abgesehen von den üblichen Guldigungstelegrammen an den Kaiser, freigen alle Reden und Kundgebungen von Versicherungen der Reichsruhe und der Ergebenheit der Deutschen Katholiken gegenüber dem Reichsoberhaupt, und nicht minder von Versicherungen, daß sie befreit seien, mit den anderen Konfessionen im Geiste der Eintracht und der Verbrüderung gemeinsam zu wirken. Es ist ja nicht unwahrscheinlich, daß eine von Rom gekommene Weisung die Ursache davon war, daß diese Kundgebungen in so determinierter Weise gefaßt wurden. Immerhin ist das Faktum von Wichtigkeit, daß für in einen so bereitwilligen, freudigen Tone entsprochen wurde, welcher beweist, daß der päpstliche Wind mit der allgemeinen Stimmung harmonierte. Auch der Umfang nimmt der vollzogenen Schenkung nichts von ihrer Bedeutung, das man vielleicht hoffen sollte, durch ein derartiges Geschehen kommen die deutsche Reichsregierung zu den weitgehenden Forderungen der extremsten Zentrumsführer entsprechender Konfessionen genügt zu machen. Zu Bismarcks Zeiten versuchte man ja von dieser Seite aus ebenfalls solche Spandelschäfte in die Wege zu leiten, aber es geschah stets in falter, herabsetzender Weise und nur nach dem Grundsatze: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Eine gewisse Hoffungslosigkeit machte sich in Straßburg allerdings bemerkt und es fußt dieselbe mit auf dem Sage der Giesener Kaiserrede „Freiheit für Jeden in Glauben und Sitte“, dem man eine dem Geschmacke der Versammelten zuzugende Auslegung gab. Aber die auf früheren katholischen Kongressen hervorgetretenen illusionären Erwartungen und Prophezeiungen wurden diesmal nur in erheblich abgeschwächter Weise ausgesprochen. Die Versicherung, daß der Katholizismus schließlich auf der ganzen Linie triumphieren und es nur noch einen Hirten und eine Herde geben werde, wurde natürlich auch in Straßburg gegeben; aber diesmal fügte der betreffende Redner, ein Breslauer Professor sehr vorzüglich hinzu: Bis dahin könnten noch viele Jahrhunderte vergehen. Diese Verstrickung ad calendas graecas erinnert an die Behauptung der Mathematiker, daß sich parallele Linien wohl schneiden, aber erst im Unendlichen. Wer kann da nachkommen? Wäre es möglich, eine Kette ins Unendliche zu unternehmen, so würde man sicher finden, daß sich nicht die Parallelen, sondern die Mathematiker geschnitten haben; und ähnlich würde es Demjenigen ergeben, der, nach Ablauf der „vielen Jahrhunderte“, den einen Hirten und die eine Herde suchen wollte. Wenigstens würden Hirte und Herde nicht das sein, was man sich in Straßburg darunter dachte.

Noch der vorjährige deutsche Katholikentag, welcher

in Regensburg stattfand, zeigte sich ziemlich schroff und lampfugig und trug einen auffallenden Zug des Uebermutes. Wenn die Mauerung in der nun eingeschlagenen Richtung weiter schreitet, so kann der neue Kurs diese Wendung mit vollem Rechte dem Verzeichnis seiner Erfolge einreihen.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Ueber den Ausbruch der Unruhen in den Matumbibergen, die bekanntlich den Beginn des ganzen Aufstandes in Deutsch-Ostafrika darstellten, bringt die soeben eingetroffene Nummer der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vom 5. August die ersten Nachrichten. Es heißt dort: Am letzten Mittwoch traf in Dar-es-Salaam die Nachricht ein, daß Räuberbanden aus den Matumbibergen den etwa zehn Stunden nördlich Kilwa an der Küste gelegenen Ort Samanga angegriffen hätten. Samanga besteht in der Hauptsache aus einem größeren Inderdorf sowie einer umwelt davon liegenden Baumwollpflanzung unter einem europäischen Leiter, dem Pflanzler Steinbagen. Die Polizeibehörde aus Kilwa unter Führung des Sergeanten Hönike sowie die Polizeibehörde aus Moberro unter Bezirksamtmann Keudel marschirten sofort nach Samanga und schlugen die Räuber zurück, worauf dann die Polizeibehörde aus Moberro wieder dorthin zurückkehrte. Von Seiten des Gouvernements war am Mittwoch sofort ein Detachement von 70 Mann der 5. Kompanie (Dar-es-Salaam) unter Hauptmann Merker mit dem Dampfer „Nufisi“ nach Samanga entsandt und dort ausgeschifft worden. Hauptmann Merker stellte nach Auslieferung seiner Truppen fest, daß das Inderdorf Samanga vollkommen abgebrannt war, die Europäer-Pflanzung und Ansiedlung war verschont worden. Als dann die weitere Nachricht kam, daß größere Banden von Aufständischen sich in den Matumbibergen sammelten, wurde seitens des Gouvernements angeordnet, daß weitere 120 Mann mit einem Maschinenabwehr unter Führung des Majors Johannes nach Kilwa abgehen sollten. Da augenblicklich kein anderer Dampfer zur Verfügung stand, weil der „Kaiser Wilhelm II.“ gerade große Maschinenreparaturen hatte, erbot sich der Kommandant des „Buffard“, den Kreuzer für den Transport der Truppen bereitzustellen, und am Donnerstag Abend erfolgte die Verschiffung des Johanneschen Detachements mit den nötigen Maultieren usw. auf dem „Buffard“, der zugleich mit dem Zollkreuzer „Kängani“, der im Falle der Störung der Telegraphenleitung als Depeschboot dienen soll, nach dem Süden abdampte. Hauptmann Merker hat Befehl, das Bezirksamt Moberro zu verstärken und später konzentrisch mit Major Johannes gegen die Rebellen in den Matumbibergen vorzugehen.

Die Veranlassung zu dem räuberischen Aufstande, der hauptsächlich gegen die Indere und Araber gerichtet zu sein scheint, sollen die Hegeleien eines Zauberers in den Matumbibergen gegeben haben. Die Matumbis sind übrigens in der ganzen Gegend als Diebe und Säufer bekannt, und da sie in dem sehr abgelegenen und zerstückelten Matumbibergland haufen, ist der Einfluß der Behörden auf sie bisher nur ein geringer gewesen, namentlich die Steuern immer prompt entrichtet worden sind. Als einziger Europäer in den Matumbibergen hat sich der Kaufmann Hans Hoyer dort vor kurzem angesiedelt, über sein Schicksal ist bisher nichts bekannt geworden. Der mit der Verstärkung für Deutsch-Ostafrika von Kiel nach Tielis fahrende Sonderzug ging von seinem Ausgangspunkt am Donnerstag Abend um 11 1/2 Uhr ab und gelangt über Berlin, wo nur ein Aufenthalt von etwa einer Stunde gemacht wird, an seinem Bestimmungsort, in Tielis, am Sonntag Abend gegen 1/2 9 Uhr an.

Weshalb das Marine Detachement den Weg über Tielis nimmt und ein österr. Lloyd-Dampfer zur Weiterbeförderung gewählt worden

ist, darüber hat die „Mat.-Ztg.“ an zuständiger Stelle nachfolgendes erfahren: Die nächste mit deutschen Dampfern sich findende Beförderungsmöglichkeit ist der Dampfer „Kanzler“ der Oesterreichischen. Dieses Schiff war am Sonntag, den 20., dem Tage des Beschlusses für die Herausendung der Verstärkungen, aber schon in Rotterdam angekommen. Es wäre nun freilich möglich gewesen, diesen Dampfer nach von Neapel (4. und 5. September) oder nach besonderer Fahrplanänderung vielleicht auch nach Genoa aus zu benutzen. Da indessen der „Kanzler“ erst etwa am 22. September in Dar-es-Salaam oder allenfalls in Kilwa sein kann, während die nächste über Tielis gehende Verbindung bereits am 15. September Sanftbar erreicht, war die Wahl der letzteren gegeben. In Sanftbar werden der Kreuzer „Buffard“ sowie der Neglerungs-Dampfer des Gouvernements bei der Ankunft des österr. Lloyd-Dampfers „Körber“ zur Verfügung stehen, um die Verstärkungen an die gewünschten einzelnen Niederplätze zu befördern.

Gegen den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Grafen Gögen, erhebt die „Köln. Ztg.“ schwere Vorwürfe, indem sie behauptet, die Unruhen seien dadurch wirksam gefördert worden nicht hervorgezogen worden, daß die nötige Fühlung zwischen der deutschen Verwaltung und den Eingeborenen fehlte. Daran sei aber der Gouverneur Schuld, der seinen Beamten das Herumreisen in ihrem Bezirk nach Möglichkeit einschränkte. Anknüpfend an eine Stelle in dem Bericht des kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, worin es heißt, daß der in Uvalde befehligende Unteroffizier aus Mangel an Reifemitteln einen Teil seines Bezirks noch gar nicht habe besuchen können, obwohl er beinahe schon zwei Jahre auf seinem Posten sei, schreibt das rheinische Blatt: Wir müssen zu unserm Bedauern sagen, daß uns ähnliche Klagen schon seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten zugegangen sind. Der Gouverneur Graf Gögen soll mit Strenge darauf sehen, daß überall Frieden und jeden Preis gehalten werde. Kleinere oder größere Straßzüge, die nach Ansicht der mit den örtlichen Verhältnissen doch zweifellos am besten vertrauten Stationsleiter unbedingt erforderlich sind, hat das Gouvernement streng verboten. Dadurch überkommt die weisse Zivilbevölkerung, die schon an den verschiedensten Orten weit im Innern ist, leicht das Gefühl einer gewissen Unsicherheit. Die Ansicht ist in maßgebenden Kreisen hier und da verbreitet, daß der Gouverneur der beste und geschickteste ist, von dem man so wenig wie möglich in Deutschland hört, d. h. jede Meldung über Unruhen wird unangenehm empfunden. Frieden à tout prix scheint uns aber eine falsche und dabei recht kostspielige Politik zu sein. Der persönliche Einfluß der Bezirksamtmänner und Stationsleiter auf die Bevölkerung ist in der Kolonie der maßgebende. Sie müssen die volle Freiheit haben, diesen Einfluß ausüben zu können. Das können sie aber nicht von ihrem Amtsstimmer im Bezirksamt oder der Station aus. Sie müssen im Bezirke herumreisen, und zwar oft. Früher geschah dies auch, so weit wir unterrichtet sind, häufiger, und mit diesen Reisen wurden stets Gerichtstage verbunden, um die niedere Gerichtsbarkeit nicht gänzlich den farbigen Akten (Unterbeamten) oder Wäls (Kreisvorstehern) zu lassen, oder eine bessere Kontrolle darüber auszuüben. Mit Einführung der Steuern und Ueberweisung eines Teiles an die Kommunalverbände sind die Kosten dieser Reisen den Kommunen zur Last gelegt worden. So weit es sich um reine Steuerreisen handelt, mag dies gerechtfertigt sein. Aber Reisen, die der Bezirksamtmann oder Stationsleiter in seinem Bezirke zur politischen Einwirkung auf die Bevölkerung oder zur Abhaltung von Gerichtstagen unternimmt, sollten billigerweise nicht den Kommunalverbänden zur Last fallen, wenn es sich auch nicht vermeiden lassen wird, daß auch kommunale Angelegenheiten gelegentlich solcher Reisen mit erledigt werden. Die Hauptfrage scheint uns, daß gerade diese in hervorragender Weise

politischen Beamten selbst so beweglich wie möglich sind und auch in entfernteren Landstrichen die Reisen nicht lediglich ihren Untergebenen überlassen. Wenn diese aber, wie in Unwale aus Mangel an Mitteln solche Reisen überhaupt nicht ausführen können, so kann man sich schließlich nicht wundern, wenn die Bevölkerung jede Verbindung mit der Regierung verliert und unbotmäßig wird."

Nach einem Telegramm aus Windhuk ist der Reiter Otto Schellschmidt, geboren am 9. 9. 81 zu Seifersdorf, am 12. 8. im Lazarett Gochas infolge Schlangenbisses gestorben.

Gouverneur Leutwein ist nun auch aus der Armee ausgeschieden. Nach dem „M. B. N.“ ist Generalmajor Leutwein, bisher Gouverneur von Südwestsafrika, aus dem Verhältnis à la suite der Stabtruppe für Südwestsafrika ausgeschieden und mit seiner bisherigen Uniform zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren übergetreten. — Wie der „Tagl. Rundsch.“ aus Freiburg gemeldet wird, wo General Leutwein wohnt, hat er den Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern erhalten.

Russland und Japan.

Dem Kriegsausbruch meldet ein Telegramm des Generals Einewitsch aus der Umgegend von Halmankon vom 23. August: Eine Abteilung von unsren Truppen ging im Tal Tschine vor, besetzte das Dorf Kagubidy und schickte Kavallerie nach Wessien vor; eine andere Abteilung trieb die Japaner aus Schimaodzy; eine dritte verjagte die Japaner mit Artilleriefeuer aus einer Stellung südlich Mopeyschan. Gegen die Stellung bei Julandzy wurden drei Kolonnen geschickt, um die Japaner zu umgehen; die vertriebene japanische Kompanie zog sich bei einer Stellung bei Sentjan zurück; ein Gegenangriff der Japaner wurde abgelehnt. — Aus Korea wird unter dem 21. v. Mis. gemeldet, daß die Japaner auf Kiangosung einen Angriff gemacht haben, aber abgelehnt wurden.

Zu den Friedensverhandlungen meldet ein Telegramm der „New York World“ aus Oyster Bay: Präsident Roosevelt habe ein Telegramm von 500 Worten vom amerikanischen Botschafter in Petersburg von Kowtow-Meyer erhalten, worin dieser über seine gestrige Audienz beim Kaiser von Russland berichtet. Obgleich der Inhalt dieses Telegramms geheim gehalten wird, ist es doch bekannt geworden, daß der Präsident sich der Hoffnung hingibt, daß der Friede geschlossen werden wird.

Japan hat in dem Vorschlage, der bis zum Sonnabend zu entscheiden ist, über hundert Millionen Pfund Sterling verlangt.

Die „New Yorker Staatszeitung“ meldet, die russische Regierung habe bereits Kontrakte für den Transport von Truppen aus Ostasien nach der Heimat mit einigen Dampfergesellschaften abgeschlossen. Dies wird als sicheres Anzeichen betrachtet, daß Russland den Frieden erwartet und nur noch bessere Bedingungen zu erlangen sucht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die liberale Partei Ungarns nahm in ihrer Konferenz am Mittwoch einen Antrag des Barons Daniel an, in welchem die Partei erklärt, auf der bisherigen Grundlage verharren zu wollen; indessen sei sie bereit, falls eine Konzentration sämtlicher Fraktionen der 67er Ausgleichspartei stattfindet, an der Bildung dieser neuen Partei mit Preisgabe ihrer besonderen Grundsätze als Partei mitzuwirken. Graf Tisza, dem lebhafteste Oppositionen bereit wurden, und Graf Klauen befürworteten diesen Antrag. Zwölf Mitglieder der liberalen Partei erklärten ihren Austritt aus der Partei und begründeten ihren Entschluß damit, daß sie die Konzentration aller Fraktionen der dualistischen Parteien anstrebten, aber die gesonderte Aufrechterhaltung der liberalen Partei für unvereinbar mit diesem Streben halten. Jedoch bleiben die Abgesonderten Anhänger des Ausgleiches von 1867 und werden seiner anderen Partei beitreten.

Frankreich. Der Minister-Präsident Rouvier hatte am Mittwoch nachmittag eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin. Dieser teilte mit, daß die Antwort Deutschlands auf das französische Marokko-Memorandum dem Ministerpräsidenten unverzüglich zugehen werde. — Im französischen Ministerium am Donnerstag erhaltete Minister-Präsident Rouvier über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland hinsichtlich der Marokko-Konferenz Bericht und legte den Rat von der Verhastung eines algerischen Unterthanen auf marokkanischem Gebiete in Kenntnis. Der Minister sprach hierauf einstimmig seine Befriedigung mit den durch den französischen Gesandten Taillandier

getroffenen Maßnahmen aus, sowie billigte diejenigen Schritte, die nötigenfalls zur Erreichung einer schnellen und ausreichenden Genugtuung unternommen werden müßten. Ministerpräsident Rouvier erteilte dem französischen Gesandten in Marokko, Taillandier, Anweisung, die sofortige Freilassung des verhafteten Algeriers zu verlangen. Falls der Beschick abschlägig lautet, wird eine militärische Kundgebung vorgenommen werden. Falls Marokko ablehnt, Frankreich Genugtuung zu geben, würde, abgesehen von der militärischen Kundgebung, wie die „Agence Havas“ meldet, das gesamte Personal der französischen Gesandtschaft Marokko verlassen.

Rußland. Der Zar empfing am Donnerstag nachmittag den amerikanischen Botschafter von Kowtow-Meyer. — Durch Dynamit ist in der Nähe von Radom eine Eisenbahnbrücke zerstört worden. In Warschau herrscht Ruhe. Wie sich herausstellt, war der Zusammenstoß zwischen den ausländischen Arbeitern und dem zum Dienst kommandierten Eisenbahnregiment am Mittwoch ziemlich belanglos. Es wurden nur einige Personen leicht verletzt.

England. Die englische Flotte ist Mittwoch nachmittag von Göteborg in See gegangen. **Schweden und Norwegen.** Im schwedischen Staatsrat erhaltete Justizminister Berg Bericht über den letzten Störungsbeschluß und schlug gleichzeitig vor, daß der König dem Staatsrat übertragen wolle, mit der norwegischen Regierung zu dem in dem Schreiben des Reichstags vom 28. Juli genannten Zwecke in Verhandlungen einzutreten, und die Regierung ermächtige, daß deren Delegierte mit den norwegischen erwählten Delegierten zusammenträfen. Auf Aufforderung der übrigen Staatsratsmitglieder gab der Kronprinz-König seine Zustimmung zu diesem Vorschlage.

Türkei. Aus Mazedonien meldet die „Frankf. Ztg.“, daß auf den griechischen Bischof von Strumiza, als dieser von Babromo nach Strumiza zurückkehrte, geschossen worden. Der Bischof blieb unverletzt, dagegen wurde ein Pfarrer verwundet.

Deutschland.

Berlin, 25. Aug. Der Kaiser traf gestern im Automobil um 11 Uhr 40 Minuten in Homburg ein, hielt kurze Zeit am Unterort sowie an der Bürgerstraße zur Besichtigung der alten Stadtüberbrückung, welche dem Kaiser von dem Vizepräsident von Marx erklärt wurde, und fuhr sodann in den Schloßhof. Der Kaiser besichtigte hier den neuen Saalbau im Schloß und begab sich dann zum Neubau der evangelischen Kirche, die unter Führung des Regierungsbauamteisters Anspelt besichtigt wurde. In der Begleitung des Kaisers befanden sich u. a. der Kronprinz und die Kronprinzessin Friedrich Karl von Hessen. Nach der Rückkehr vom Kirchenbau zum Schloß erfolgte um 12 Uhr 10 Min. die Rückfahrt im Automobil nach Schloß Friedrichshof. Nach der Rückkehr des Kaisers von Homburg fand auf Schloß Friedrichshof Frühstückstafel statt, an der auch der Großfürst Georg von Russland und Gemahlin teilnahmen.

— (Kolonialdirektor Dr. Stübel) ist nach Berlin zurückgekehrt, aber nicht ganz freiwillig. Ein offizielles Blatt schreibt nämlich, daß er aus seinem Urlaub abberufen worden ist. Wie dieselbe offiziöse Stimme weiter berichtet, verlaute gerüchelt von bevorstehenden wichtigen Personalveränderungen in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Wie die Dinge liegen, hat es wenig zu bedeuten, ob der Kolonialdirektor Stübel oder Paasche oder sonstwie heißt.

— (Die Antwort auf das kaiserliche Kundgebungstelegramm des Straßburger Katholikentages) ist diesmal nicht, wie im vorigen Jahre, durch den Kaiser selbst, sondern wie bei allen vorhergehenden Katholikentagen durch den Chef des Zivilkabinetts erfolgt. Nach der „Köln. Ztg.“ soll darüber auf dem Straßburger Katholikentag eine „allgemeine Enttäufung“ zum Ausdruck gekommen sein. Die „Köln. Volksztg.“ behauptet das zwar, immerhin ist die Rückkehr zu der früheren Form der Beantwortung durch das Zivilkabinett bemerkenswert, wenn auch hierin schwerlich, wie die „Köln. Ztg.“ anzunehmen scheint, ein Symptom für eine verminderte Wertschätzung des Zentrums an der maßgebenden Stelle zu erblicken sein dürfte.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und den andern Vertragsstaaten, die durch die ungarische Krise ins Stocken geraten waren, soll jetzt, wie man in Wien annimmt, gesichert sein. Das ungarische Kabinett habe zu erkennen gegeben, daß es der Fortsetzung der Verhandlungen keine Hindernisse in den Weg legen und den f. J. von den Unterhändlern beider Reichshälften ausgearbeiteten Instruktionen ihre Genehmigung erteilen werde. Man gibt sich auch der wohl etwas sanguinischen Hoffnung hin, daß das ungarische

Parlament gegen die Inkraftsetzung der Verträge, in erster Linie des Vertrages mit Deutschland, seinen Einspruch erheben werde. Auf wie schwachen Füßen das diese Hoffnung beruht, geht schon daraus hervor, daß man bereits den Gedanken erwägt, die Verträge auch ohne parlamentarische Genehmigung, speziell die am meisten drängenden Verträge mit Deutschland und Italien durch einen „einfachen diplomatischen Akt“ in Wirksamkeit zu setzen. Danach scheint man doch auch in Oesterreich auf ein Entgegenkommen des ungarischen Parlaments in der Handelsvertragsfrage nicht eben große Hoffnungen zu setzen. Zweifellos ist die Aera der Kämpfe beider Reichshälften über die Handelsverträge noch keineswegs abgeschlossen. An den Abschluss definitiver Verträge ist natürlich nicht zu denken, es kann sich, falls sich dieser Weg überhaupt als gangbar erweisen sollte, nur um den Abschluß provisorischer Verträge handeln.

(Der sozialdemokratische Geschäftsbereich.) Der von dem sozialdemokratischen Parteivorstand an den Jenseiter Parteitag erhaltete Geschäftsbereich, den der „Vorwärts“ am Donnerstag veröffentlicht, spiegelt die vielfachen Enttäufungen und Mißerfolge, die das verfloffene Jahr der Partei gebracht hat, recht anschaulich wieder. Es geht durch den Bericht unmerkbar ein gewisser Zug der Resignation, die eine rechte Genugtuung über die wenigen positiven Fortschritte der Partei, wie das Anwachen der Gewerkschaften, insbesondere der Bergarbeiter anlässlich des letzten Bergarbeiterausstandes, und die Vernehmung der Abmontierabteilung einiger Parteiblätter, nicht recht aufkommen läßt. Das gegenseitige Mißtrauen, die offenen und versteckten Angriffe der Genossen gegeneinander, sind das Gespenst im Hause der Sozialdemokratie geworden, das einen lächerlichen Einfluß auf die Aktionsfähigkeit des ganzen Parteikörpers ausübt. Ueber die Ursachen des zum Teil recht erheblichen Rückganges der sozialdemokratischen Stimmen bei fast allen Wahlen seit 1903 ergibt sich der Parteivorstand in allerlei Kombinationen, die für vereinzelte Fälle wohl zureichen mögen, ohne den Kern der Sache zu treffen: die moralische Einbuße, die die Partei durch die elckhaften verfallenen Zankereien bei Tausenden von Mitläufern erlitten hat. Die caillinirischen Christen, unter deren Terrorismus die Sozialdemokratie steht, haben einen starken Keim der Zerfetzung in die Partei hineingetragen, aus den schon angefangenen erbauenden Auseinandersetzungen in Jena sicherlich nur noch neue Wärunge ziehen wird.

(Der sozialdemokratischen Parteivorstand) kommt es, wie beim Kardorffschloß, so auch jetzt wieder in Steuerfragen nicht darauf an, die Gefahr einer Mehrbelastung des Volkes abzuwenden, sondern nur darauf, die neuen Steuerpläne für ihre Parteizwecke auszunutzen. Deshalb stellt sich das „Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands“ so, als ob es immer noch nicht fapirt hätte, weshalb die freisinnige Partei jede neue Steuer, auch die Erbschaftsteuer, zurückweist, bis der Beweis erbracht ist, daß mit den bereits vorhandenen Steuern sich nicht auskommen läßt. Lage der sozialdemokratischen Partei wirklich daran, die sogenannte Steuerreform des Freiherrn v. Stengel, die doch unweidig auf eine Mehrbelastung der breiten Schichten des Volkes abzielt, zu Falle zu bringen, so müßte ihr Zentralorgan, der „Vorwärts“, doch mit den Fraktionen, die Gegner dieser Steuerreform sind, die gleiche Marschlinie einhalten suchen. Statt dessen gefällt sich der „Vorwärts“ nach wie vor, auch im Kampfe gegen die „Steuerreform“, darin, die freisinnige Volkspartei, die entseidene Gegnerin ist jeder Mehrbelastung des Volkes, wahrheitswidrig zu verächtigen, daß sie zu neuen Konsumsteuern geneigt habe. Da Mehrbelastung oder nicht, das ist eben für die sozialdemokratische Partei Nebensache; ihr Interesse erschöpft sich in der Propaganda für die „einzig wahre, unfehlbare“ — Klassenpartei. Wie beim Kampf gegen den Kardorffschloß, erweist sich auch im Kampf gegen neue Steuerpläne die sozialdemokratische Partei als Schrittmacherin der Reaktion.

(Kaiserliche Marine.) Für Unterseeboote werden im nächsten Etat nach dem „Berl. Tagbl.“, da die Verträge noch nicht abgeschlossen sind, etwa 1 1/2 Millionen Mk. gefordert werden.

Reklameteil.

Nama läßt herzlich gratulieren

und schickt dir, liebe Tante, sechs Schachteln Feinsäde Sodener Mineral-Bohnen. Sie sollen dir gut tun, weil sie ab und zu an Erkrankungen leidet und weil sie dir ganz gewiß schnell darüber fortsetzen. Papa und wie alle brauchen „Feinsäde Sodener“ immerfort und bei uns kommen darum Entzündungen gar nicht mehr auf. Zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel überall zu haben.

Gewerkverein
der Maschinenbau- und
Metallarbeiter (H.-D.)
Sonntag den 27. August, vormittags 10 Uhr,
Monatsversammlung
im „Café“ (Heine Saal).
Tagesordnung wird im Laufe bekannt ge-
macht. Um vollständiges Erscheinen erucht
der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„**Euterpia**“.
Sonntag den 27. August
Ausflug nach Meuschenau.
Dabei findet nachmittags von
3 bis 7 Uhr und abends von 8 bis
12 Uhr im neuen Saale des Herrn
Paul Schmidt ein
Tänzchen
statt. Unsere Gäste sind herzlich will-
kommen.
Der Vorstand.

W. B.
Sonntag den 27. d. M., nachmittags 3 Uhr,
Ausflug nach Schkopow
(Gasthof zum Raben).
Dabei ein Tänzchen.

L. Merseburger
Bandonion-Klub
hält Sonntag den 27. August sein
Vergnügen
im Garten ab. Von nachmittags 3 Uhr an
Ball.
Der Vorstand.

Bereinig. d. Friseur-Gesellen
von Merseburg.
Sonntag den 27. August, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab, **Kränzchen** in
der Kaiser-Wilhelms-Halle.

G.-V. „Jris“
Sonntag den 27. d. M.
Familien-Ausflug
nach **Löptitz**,
verbunden mit Preis-Schießen,
Herren- und Damenlegen
und Kinderbelustigung.
Vormittags 2 Uhr von der Söhner-
loshütte, Heimkehr mit Dampfbus.
Alle sonst eingeladenen Gäste sind
herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Allgem. Turnverein
Sonntags den 26. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
Antreten famit. Mieden.
Der Turnwart.

Gross-Kayna.
Zum **Grüttdankfest**
Sonntag den 27. August ladet freundlichst ein
Schaute, Gastwirt.

Schützenhaus.
Heute abend
Hammelbraten mit Thür. Klößen.
Steigreich findet großes
Geflügelaukegeln
statt.
Carl Landgraf.

Rössen.
Sonntag den 27. August ladet zum
Grüttdankfest,
von nachmittags 3 Uhr ab Hellmuth, freunds-
chaftlich ein. Friedrich Tomath, Gastw.
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens vorgesorgt.

Zur Wartburg.
Heute ff. **Salzknochen.**
Karl Zimmernann.

Zum alten Dessauer.
Heute **Salzrippchen, ff. Sülze.**

Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.



Billigste Bezugsquelle
schön ausfallender
Neueingänge
in allen Preislagen.

Heute Nacht hat Man-

cher Familienvater darüber nachgedacht, wie er wohl am besten und bequemsten seinen Bedarf decken kann, denn es ist schwerlich heute bei den schlechten Zeiten sich alles gegen Kasse kaufen zu können und bieten wir daher mit

sehr geringer An- und Abzahlung
Herren-, Burschen- u. Jünglings-Anzüge,
Leder- und Zeughosen,

Tisch-, Bett- und Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Portieren,
alle Arten Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel, Spiegel, Oelbilder, Wanduhren,
Herren- und Damenuhren und Ketten.

Musikwerke, Nähmaschinen, Bettbezüge, Federbetten, Zugrouleaux.

Ferner Möbel aller Art.

Jassy & Springer, Delarube 1.



Welcher Kaffeezusatz?
Nicht Frank-Ories
mit der Kaffeemühle!

Eine kleine Beigabe genügt!

Parkbad, Dampf- und Warmbad Tennarstr. 4
Schmiedeberger Moorbäder
Sichtennadel, Sool, Sulfid-, Schwefel-, Halbbäder, kohlens-
saurer Bäder mit ff. Kohlensäure bereitet.
Elektr. Wasserbäder, russ.-irish-röm. Bäder, Packungen,
Vibrations- und Handmassage. — Prospekte gratis und franko.

Grosse Posten
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge
und Arbeiter-Sachen

empfehle zu enorm billigen Preisen. Auf sämtliche Waren gebe

5 Prozent Rabatt.

M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt 5.

Zivoli-Theater.

Sonntags den 26. Aug. 1905

Lezte

Volksvorstellung
zu halben Kassenpreisen.

Am Star

Theaterzettel in gestriger Nummer.

Sonntag d. 27. Aug., nachm. 4 Uhr,

Lezte

Kinder-Vorstellung.

Hänsel und Grätel

Männer-Turnverein, E. V.

Sonntag den 27. August

Ausflug u. Niederbeuna

Dabei Tanz und Ve-

stigungen.

Nachmittags mit Musik nachm.

2 1/4 Uhr vom Kinderplatz.

Bei ungünstiger Witterung

findet das Vergnügen in der

Kaiser-Wilhelms-Halle statt.

Weintraube.

Sonntag den 27. d. M.

Kränzchen

mit humor. Vorträgen,
wogu freundlichst einladet

Schreiber
Techniker.

Pretz, Sal. Kristianmüllerstr.

Lehrstuhlgeld für 1. April 1906.

Sohn rechtlicher Eltern mit guter Schul-

bildung findet künftiges Oheim unter günstigen

Bedingungen Aufnahme als Lehrling.

Gef. Mitteilungen unter Vorlage letzter Schul-

zeugnisse und Briefe.

Gehr. Wirth, Weichenstraße 20.

Einem Großknecht
aus Land gesucht. iah. Gotthardtstr. 16.

Gesucht
zum 1. Oktober d. J. ein
jünger. Dienstmädchen.
Sich Meldende müssen schon
gedient haben und gute Zeugnisse aufweisen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **älteres Mädchen** sucht Stellung als
Wirtschafterin auf dem Lande in der Gegend
von Merseburg-Nüchel. Gest. Off. u. F. R. 47
an **Edmund Hoff, Am. Exped., Stadthaus.**

Suche 1. vorzögl. Stellen Köchin, Mädchen
f. einzelne Herrschaften, sowie ältere
u. jünger. Mädchen für hier u. auswärts; ferner
erhaltenen Knechte u. Mädchen aufs Land passende
Stellung durch

Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenermittel., Schmalenstraße 21.

Wegen Erkrankung meines Sohnes, suche ich
per sofort ein **Mädchen** oder unabhängige Frau
zur **Ansicht.**

Zu erfragen **Borwest Nr. 16.**

Ein **lauberes amandiges Mädchen** wird als
Aufwartung

zum 1. September et. gesucht.
Frau **Walprich, Neumarkt 59 I.**

Ein **lauberes Mädchen**, oder eine unab-
hängige Frau für die **Vormittagsstunden** als
Aufwartung

gesucht. Antritt sofort oder 1. September.
Kittler, weiße Mauer 5.

Aufwartung Delarube Nr. 7,
2 Treppen.

Aufwartung.

Ein **ordentliches lauberes Mädchen** für vor-
mittags sofort oder zum 1. Septbr. et. gesucht.
Weissenfelsstraße 14 a. 2 Tr.

Aufwartung sofort gesucht
Dammstr. 7, dort.

Aufwartung sofort gesucht.
Näheres Dom 1 im Hagenengeldstr.

Arätiger Zahn- **Laufbursche**
kränke als **Dom 1 im Hagenengeldstr.**
gesucht.

Ein **brauner Hund** entlaufen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Lena Nr. 21/22.

Dierzu eine Beilage.



Deutschland.

— (Schonung der schwachen Schultern, insbesondere des Mittelstandes) bei der Erhöhung bestehender Steuern oder bei der Erschließung neuer Steuerquellen bezeichnet die „Deutsche Tageszeitung“ als das anzurechende Ziel für die Reichsfinanzreform. Fürwahr, ein treffliches Programm, dem sich jeder gern anschließen wird! Wie aber soll die Finanzreform nach dem Herzen des Bündlerblattes in einzelnen aufgehen? Keine Reichseinkommensteuer, keine Reichserbschaftsteuer, keine Branntweinsteuerreform, dagegen eine Erhöhung der Biersteuer und Tabaksteuer (die „Deutsche Tageszeitung“ ist allerdings so freundlich, zuzugestehen, daß diese Steuern nicht volkswirtschaftlich seien), ferner Erhöhung der Börsensteuer, sowie eine Steuer auf Margarine und — Luxusautomobile. Das ist die Finanzreform, die das Organ der Bündler unter dem Motto „Schonung der schwachen Schultern“ der Öffentlichkeit zu unterbreiten den Mut hat!

— (Ueber den Zwischenfall von Missum-Missum) an der deutsch-französischen Kamerungrenze fahren die Pariser Blätter fort, Darstellungen zu verbreiten, wonach die Deutschen die ganze Schuld an den blutigen Differenzen gehabt hätten. Während unlängst der „Matin“, wie gemeldet, derartige Behauptungen aufgestellt hatte, kommt jetzt auch der Pariser „Gclair“ mit einer offenbar tendenziösen Darstellung des Sachverhaltes. Andererseits verteidigt sich die Südkamerun-Gesellschaft gegen die Beschuldigungen, die der „Matin“ gegen sie erhoben hatte. Die Gesellschaft schreibt: „Wir haben nie Faktoren auf Gebieten gehabt, von denen wir nicht auf Grund amtlicher Erklärungen annehmen mußten, daß sie deutsch seien. Als dies ungenügend erschien, sind wir überall zurückgegangen, wodurch uns ein Gewinn von über eine Million Francs eingegangen ist. Wir waren nie so töricht gewesen, uns irgend welche Uebergriffe gegen die Franzosen zu erlauben, da unser ganzes Transportsystem bis Ende vorigen Jahres ausschließlich den Weg durch den französischen Kongo nahm, und wir somit immer der französischen Regierung ausgeliefert waren. Wir haben nie eine einzige Beschwerde der französischen Verwaltung erhalten, was doch der beste Beweis dafür ist, daß unsere Gesellschaft stets korrekt gehandelt. Leider hat sich aber die französische Lokalverwaltung in Brazzaville eines schweren Vergehens gegen unsere Gesellschaft schuldig gemacht, indem sie uns 50 von uns mit großen Kosten in Mourouvia gemietete Negers mit Gewalt oder durch Ueberredung absperrte und auch trotz aller Vorhaltungen nicht wieder auslieferte.“ — Wir unterlassen es, auf die Einzelheiten einzugehen, da, wie auch das französische Kolonialministerium ausdrücklich erklären läßt, die deutsche und die französische Mission, die im Begriff stehen, unverzüglich die Arbeiten zur Feststellung der Grenze zwischen Kamerun und dem französischen Kongogebiete aufzunehmen, über die Missum-Missum-Gelegenheit einen Bericht ausstellen werden, der in jeder Hinsicht zuverlässig und unparteiisch sein werde.

— (Die Bildung einer neuen sozial-revolutionären Partei) haben die dem Berliner Gewerkschaftsrat angehörigen Organisationen der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, die Tausende von Arbeitern zu ihren Mitgliedern zählen, in einer von mehr als 3000 Personen besuchten Versammlung im Krenpalast zu Berlin beschlossen. Die angenommene Resolution ist ein umfangreiches Schriftstück, das geistreichen das neue Parteiprogramm darstellt. Welche Bedeutung den Beschlüssen dieser Versammlung innewohnt, muß sich erst herausstellen. Daß eine Versammlung von mehreren tausend Personen in Berlin einem Neben großen Beifall spende und die von ihm befürwortete Resolution annimmt, will an sich noch nicht viel sagen. Was insbesondere Herrn Dr. Friedberg betrifft, so ist dieser längst, insbesondere auch von mehreren Sozialistenkongressen, als Außenleiter bekannt geworden, der wohl in seinen Reden mächtig auftrumpfte, mit dem aber die orthodoxen Sozialdemokraten bislang immer sehr schnell fertig geworden sind, da er ein Offizier ohne Truppe war.

— (In Kantschu) ist, nach einem Telegramm des Gouvernements, das große Schimmelfoch am Mittwoch glatt abgelaufen und an der Westseite provisorisch festgemacht.

— (Marinadachrichten.) „Santsu“ ist am 22. d. M. in Kantschu eingetroffen. Der Dampfer „Prinz Heinrich“ mit den abgelassen Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist am 22. d. M. in Singapore eingetroffen und geht am 23. nach Colombo in See. „Inaguar“ ist am 23. d. M. in Kantschu

eingetroffen und wird am 25. nach Tschingkiang weiter gehen. „Tetis“ geht am 23. d. M. von Tschingtau nach Hongkong in See.

Volkswirtschaftliches.

— (Wegen der Fleischnot hat der Magistrat in Posen ein Gesuch an das preussische Staatsministerium gerichtet, in dem um vorübergehende Defnung der Grenze für ein größeres Kontingent von Fleischweinen gebeten wird. — Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung nahm in ihrer letzten Sitzung einen Antrag an, worin die Regierung ersucht um Defnung der Grenzen für gesundes Vieh und zweitens um Aufhebung des Einfuhrverbots für überfressenes Fleisch und Fleischwaren, sowie um Aufhebung der Zölle auf Futtermittel gebeten wird. Der erste Teil, zu dem der Bürgermeister die Zustimmung des Magistrats in Aussicht stellte, wurde einstimmig, der zweite, den der Magistratsvertreter als auskieslos bekämpfte, wurde mit schwacher Mehrheit angenommen. — Die Berliner Fleischherrenung erläßt eine Kundgebung, in der sie die Konsumenten auf eine weitere Steigerung der Fleischpreise in kürzester Frist vorbereitet, „wenn die Leiter unserer Reichs- und Staatsbehörden nicht so bald als möglich diejenigen sehr wohl bekannten Maßregeln anordnen, welche einzig und allein geeignet sind, die jetzt herrschende Fleischsteuerung in etwas zu mildern.“

— (Zum Kapitel der Fleischnot schreibt ein Parteifreund der „Fr. D. Nr.“ aus einer größeren Stadt Mitteldeutschlands: Die Herren Minister und Landräte sollten sich auch bei den Ärzten über die Frage informieren, wie sehr die hohen Fleischpreise die Gesundheit und das Wohlbefinden der arbeitenden Klasse schädigen! Wie ich vielfach von Ärzten höre, ist es schwach bemittelten Familien nicht mehr möglich, kräftige Fleisch- und Bouillon solchen Kranken und Genesenden genügend zuzuwenden, die ihrer dringend bedürfen und auf Anordnung der Ärzte unbedingt haben müssen! Sollen auch solche arme Kranke mit der Versicherung getrostet werden, daß „es nicht so schlimm sei und jede Not in sechs Wochen wieder vorüber wäre?“ Will Herr von Pöbbeckel die schwere Verantwortung auf sich nehmen und den Armen die für Gesundheit und Leben in solchen Fällen unbedingt erforderliche Stärkung entziehen? Erhebungen bei unabhängigen Ärzten würden erschreckende Zahlen ergeben!

— (Gegen die Fleischnot in Oberschlesien hat auch eine von den Gewerkschaften in einer Resolution, die dem Reichskanzler überfandt werden soll, Stellung genommen. Danach erstlich die Versammlung in der fortgesetzten Weigerung, eine vermehrte Einfuhr russischer Schweine zu gestatten, eine schwere, ungerechtfertigte Kränkung der Lebensinteressen des Mittelstandes und der oberschlesischen Arbeiter. Die Resolution widerlegt weiterhin die gegen die Erhöhung des russischen Schweinekontingents vorgebrachten Scheingründe und bittet, da durch die Fleischsteuerung eine Verbilligung hervorgerufen werde, die nur den Feinden des Deutschtums und den Gegnern des Königtums zugute kommt, die Defnung der russischen Grenze für eine bedeutend vermehrte Schweineinfuhr ungenügend bei dem Kaiser persönlich befehligen zu wollen. Der freisinnige Reichstags-Abgeordnete Justizrat Nohl sprach in der Versammlung die Hoffnung aus, die Reise des Reichskanzlers nach Wilhelmshöhe zum Kaiser werde dem Volke von Vorteil sein. — In Bremen forderten drei große Volksversammlungen zur Linderung der Fleischnot die Defnung der Grenzen und verlangten vom Senat, er möge in diesem Sinne im Bundesrat wirken.

— (Es mehren sich die Stimmen auch aus politisch rechtsstehenden Kreisen, welche einer Erleichterung der Vieheinfuhr aus den Nachbarländern durch Aufhebung der Grenzsperrung das Wort reden. So schreibt z. B. die von dem Ausschuss-Mitglied der konservativen Stützgarte, Dietrich, geleitete „Süd- und Mitteldeutsche Fleisch- und Fleischwaren-Zeitung“: „Um der gegenwärtigen Fleischnot sofort zu begegnen, gibt es kein anderes Mittel, als den Städten, deren Schlachthof direkten Bahnanfschluß hat und wo die nötigen Garantien gegen Seuchenverbreitung gegeben sind, die Einfuhr von Vieh aus Frankreich, Holland und Dänemark zur sofortigen Abhaltung zu gestatten. Eine Seuchengefahr kann hierbei nicht vorhanden sein und überdies wird auch, was von der Landwirtschaft beachtet werden sollte, die Einfuhr keine übermäßige Höhe annehmen, da auch diese Länder keinen großen Ueber-

fluß an Schlachtwie haben. Es könnte so den berechtigten Wünschen eines großen Teils der Bevölkerung Rechnung getragen werden, ohne daß die Landwirtschaft geschädigt und ohne daß die deutschen Viehbestände aufs neue verfeuert würden.“

— (Auf der Tagesordnung der in diesem Jahre Ende September in Mannheim stattfindenden Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik steht u. a. eine im Hinblick auf die Bestrebungen, die Abgabefreiheit auf Elbe und Rhein aufzuheben, höchst aktuelle Diskussion über die finanzielle Behandlung der Binnenwasserstraßen unter besonderer Berücksichtigung des Wettbewerbes der Eisenbahn. Die Referate werden von Professor Schumacher und Professor Wirminghaus erstattet. Wie üblich sind ihnen Einzelarbeiten, deren Gesamtabhandlung in der Hand des Göttinger Nationalökonomens Professor Guhrig Cohn gelegen hat, zu Grunde gelegt und zwar die geschichtliche Entwicklung der Rheinschiffahrt von Hermann Gothein, eine Darstellung des technischen Teils der Rheinschiffahrt aus der Feder von Dr. Walter Raffe, eine Abhandlung von Dr. Fr. Schulte über das Verhältnis der Rheinschiffahrt zur Eisenbahn und eine Arbeit von Professor Wirminghaus, die sich mit der Frage der Wiedereinführung der Rheinschiffahrtsabgaben beschäftigt. Die gesetzgeberische Behandlung der letzten Frage, welche betänlich einem integrierenden Bestandteil des „Kanalfriedens“ in Preußen zwischen der Regierung und den Kanalgegnern gebildet hat, scheint z. B. vollständig zu ruhen. Nach allem, was bisher über die Stellung der maßgebenden außerpreussischen Bundesstaaten zu dem demnächst im Bundesrat einzubringenden Antrag Preußens auf Aufhebung der Abgabefreiheit durchgeföhrt ist, hat der Antrag jedoch im Bundesrat schwerlich irgend welche Aussicht auf Annahme. Diejenigen konservativen Abgeordneten, die in der von der Regierung versprochenen Einführung von Schiffahrtsabgaben die lange vergeblich gesuchte „Brücke“ der Verständigung gefunden zu haben glauben, dürfen mithin eine schmerzliche Enttäuschung erleben.

— (Auf die Zustände im Vorstand der Raiffeisener Genossenschaften wirft ein großes Schlaglicht ein Flugblatt, das in Besitz von dem jüngeren Raiffeisen, dem Sohne des Gründers der Genossenschaften, unterzeichnet ist. Das Flugblatt wirft der Verwaltung in Nienwieß unklare Pläne vor, sagt einen allgemeinen Krach vorher und behauptet, daß die oberen Beamten zweihunderttausend Mark zuviel Gehalt beziehen. Raiffeisen (Vater), so wird ferner gesagt, würde solche Jünger zum Tempel hinauspeitschen.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 24. Aug. Die Sozialdemokraten haben es recht eilig mit den Vorbereitungen zu den Stadtverordnetenwahlen. In einer morgen stattfindenden Versammlung wollen sie ihre Kandidaten für die 3. Abteilung aufstellen. In erster Linie wird an den Reichstagsabgeordneten Redakteur Hiele, der mit Ende dieses Jahres aus dem Kollegium ausscheidet, festgehalten. Dann kommen die selber durchgefallenen Kandidaten an die Reihe. Es wird dies alles vergebliche Mühe sein, denn nach dem vor zwei Jahren eingeführten Wahlmodus ist, wenn die Bürgerlichen wieder so antreten, wie vor zwei Jahren, an ein Durchkommen der Sozialdemokraten nicht zu denken. Es handelt sich in dieser Abteilung um 9 Stadtverordnetenmandate in der Altstadt.

— (Halle, 24. Aug. Am 1. Oktober d. J. kommt der Zoll für die Gröllwiger Brücke, der auch nach der Einverleibung von Gröllwitz noch bestehen blieb und dem Stadtsäckel jährlich über 23000 M. einbrachte, in Wegfall. Das Brückengeld bildete eine außerordentliche Verkehrserleichterung; namentlich die Arbeiter aus Gröllwitz, die in Fabriken der Altstadt Halle ihre Beschäftigung haben, empfinden die Last. Da ist es begreiflich, wenn die Gröllwiger die lästige Einrichtung unter Festhalten zu Grabe tragen wollen; es wird allen Erbes am 30. September in dem Hahnen Dtz, der ehemaligen Hallischen Subdenen als uralter Kaufort vertraut ist, ein Volkfest gefeiert, wobei man die Aufhebung des Brückengeldes geplant will.

— (Halle, 25. Aug. Der bis zum 1. Juli in einem hiesigen Bankgeschäft angestellte Handlungsgehilfe Wilhelm Schenk, der sich damals nach ordnungsmäßig erfolgter Kündigung ins Ausland begab, hat, wie wir bereits gefehert meldeiten, seinen früheren Prinzipalen Bergwerkespapiere im Werte von 19000 Mark unterschlagen und an ein Bankhaus in Hannover weiter verkauft. Die betr. Papiere sind

nämlichen bereits wieder in den Besitz der bestohlenen Firma gelangt. Die polizeilichen Nachforschungen nach Schenk sind im Gange.

† Acherleben, 25. Aug. Ein Polizeihund lieferte kürzlich einen vortrefflichen Beweis seiner Brauchbarkeit. Das dreijährige Kind eines Arbeiters wurde vermisst und konnte trotz langen Suchens nicht gefunden werden. Da nahm man einen Polizeihund zu Hilfe. Gegen 12 Uhr nachts fand der Hund das Kind dicht bei dem etwa eine Stunde entfernten Orte Wilsleben, hob es auf und hielt es seinen Begleitern entgegen. Das schlaftraumene Kind, das sich in den Armen der Mutter wälzte, schlang seine Arme um den Hals des Tieres.

† Sangerhausen, 25. Aug. Einen Selbstmordversuch unternahm gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf dem Wege nach dem Brühl der 24jährige Schlosser D. G. von hier, indem sich derselbe einen Schuss unterhalb der Brust beibrachte. Der Verletzte wurde bald darauf in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

† Halberstadt, 25. August. Gestern Abend gegen 6 Uhr stürzte der 21jährige Dachdecker Frederx-dorf in der Heinrich Juliusstraße aus beträchtlicher Höhe auf das Straßengpflaster, wobei er das Genick brach; er war sofort tot. Der Verunglückte war der Sohn und Erben einer Witwe, die noch mehrere jüngere Kinder hat.

† Bernigerode, 25. Aug. In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurde der Bürgermeister Gehling gebeten, auf dem Städteplatze die Fleischnot zur Sprache zu bringen, da man sich viel von einer Resolution betr. Aufhebung der Schweinefütterung verspreche. Herr Bürgermeister Gehling erwiderte indessen sehr verständigerweise, daß er kein Freund von Schlägen ins Wasser sei. Die Regierung lasse sich durch keine Resolution beeinflussen. — Trauung aber wahr.

† Blankenburg, 21. Aug. Die Deutschensresserin auf der Eisenbahn. Auf dem hiesigen Bahnhofs machte sich eine Dame, die fohren eine Wagenabteilung besitzgen hatte, durch lautes Schimpfen bemerkbar. Man merkte sofort, sagte sie, daß man sich in Preußen befinde. — Nicht in Preußen, gnädige Frau, sondern in Braunschweig! waage ein in dem Abteil sitzender Herr einzuwerfen.

— Das ist ganz gleich, ob Preußen oder Braunschweig, jedenfalls ist man hier in Deutschland. — Ob sie denn keine Deutsche sei? — Gott sei Dank, nein! erwiderte die Dame, die doch sehr fließend und ohne jeden fremdlandischen Akzent deutsch sprach. Gleich darauf wurden ihr vom Bahnhofs aus zwei Hunde in den Wagen gereicht. Jetzt aber meinte der Herr, er wisse zwar nicht, worüber sich die Dame vorher so ereifert habe, sie solle nun aber erfahren, daß man in Deutschland trotz aller Gastfreundschaft gegen solche Leute, die diese nicht zu schätzen wissen, seine Rechte energisch vertrete. Er verlangte die Entfernung der Hunde. Natürlich wiederum laute Entrüstung der Hundebesitzerin, die von dem Vorhandensein einer Hundabteilung keine Kenntnis haben wollte. Als der Herr schließlich den Schaffner heranzuforderte, stellte sich heraus, daß die Dame für ihre vierstägige Begleitung nicht einmal Hundefuhrarten besaß. Auf Gesuchen des Beamten mußte sie nun aus dem Zuge steigen, der sich gleich darauf in Bewegung setzte, um nicht geringen Ergötzen der Reisenden, die der verblüht nachschauenden Ausländerin mit den Taschenrechnern freudliche Abschiedsgrüße zuwanden. Auf Deutschland freilich wird sie nun erst recht nicht gut zu sprechen sein.

† Magdeburg, 25. Aug. Infolge einer Gasexplosion ist das Konfektionshaus von Kaiser in Dierseleben bei Magdeburg vollständig eingestürzt worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

† Mühlberg a. G., 25. Aug. Auf dem neuen Truppenübungsplatze Zeitbain erregte sich beim Exerzieren des Grimmaer Husaren-Regiments ein Unfall. Rittmeister v. Pfugl wurde von einem herangaloppierenden Melbereiter, der sein Pferd nicht rechtzeitig parierte, angeritten und kam wie auch der neben ihm haltende Trompeter zu Fall. Beide trugen Verletzungen, namentlich am Kopfe, davon.

† Neustadt a. D., 25. Aug. Ein junger Kaufmann wollte hier vor der Tür einer Wirtschaft mit einem Stode einen Hund, der eine Kage verfolgte jüchzen. In diesem Augenblicke trat aber ein Oberpostkassent aus der Tür; diesen trat der dem Hunde zugehörige Schlag mit voller Wucht ins Auge, sodas er sich sofort in die Klinik nach Jena begeben mußte. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, das getroffene Auge zu erhalten.

† Görtingen, 25. Aug. Auf der Straße nach Blyhausen wurde der Landwirt Kohrenger aus Wulfen ermordet und herabst. Die Leiche wurde in den Fluß gemorfen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

† Altenburg, 25. Aug. In Albersdorf wurde mittels Phosphorsäure, das er von den Strichhögern schabte und in eine Flasche Limonade brachte,

der 25 Jahre alte Einwohner Edmund Hellemann seine Gesefta ums Leben zu bringen. Das verbrecherische Vorhaben scheiterte jedoch an der Aufmerksamkeit der Frau. Der Täter wurde verhaftet.

† Meiningen, 25. Aug. Wie der Vorstand der Kreisparafasse bekannt gibt, besitzen sich die Unterschlagungen des Kreisfahrräters Kirsch auf 36 600 M. Eine Schätzung der Gläubiger der Kreisparafasse ist nicht zu bezogen, da der Fehlbetrag, insoweit er nicht durch namhafte Forderungen des Kirchlichen Nachlasses an dritte Personen Deckung findet, aus dem vorhandenen Rückhalt der Kreisparafasse ersetzt werden wird.

† Gera, 25. Aug. Die Frau des Restaurateurs Weife ist, wie die „Geraer Zig.“ meldet, in der Nacht zum 22. er., trotzdem sie anscheinend auf dem Wege der Besserung war, auch noch an den Folgen des Genusses giftiger Wisse gestorben. Es ist dies das vierte Opfer der Wilsvergiftung.

† Naun, 25. Aug. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, zum Andenken an den Besuch des Königs eine König Friedrich August-Stiftung mit einem Kapital von 100 000 M. ins Leben zu rufen, deren Zinsen unbemittelten würdigen Einwohnern bei gewerblicher oder häuslicher Notlage zugute kommen sollen.

† Dresden, 25. Aug. Das Disziplinärverfahren gegen Pastor Gehling, Pfarrer an der Nikolaikirche zu Leipzig, der bekanntlich wegen Beleidigung des Geh. Kais. Professors D. Wach, Geh. Kirchenrats Professors D. Rießel und des Pastors Kaufsch auf 1200 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, fand gestern und vorgestern in geheimer Sitzung der Disziplinärbehörde in Dresden statt. Es wurde darauf erkannt, Pastor Gehling seines Leipziger Amtes zu entheben mit der Füglichkeit der Wiederernennung in einem anderen Amte. Es fügt sich diese Entscheidung auf § 4 ff. der Disziplinarordnung für evangelische Geistliche vom 30. Juli 1891. Es sei dabei besonders hervorgehoben, daß nicht auf Dienstentlassung erkannt worden ist, sondern nur auf Enthebung aus dem Leipziger Amte. Pfarrer Gehling hat seinem Rechtsbeistande Rechtsanwalt Giese in Dresden bereits Luftzug gegeben, hiergegen Rekurs einzulegen. Gegen die Beurteilung durch das Leipziger Landgericht ist bekanntlich Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. August 1905.

.. (Personalien.) Dpm Regierungspräsidenten, Wirkl. Geheimen Obergerichtsrat, Kammerherrn Freiherrn von der Redt hier wurde allerhöchst die Erlaubnis zur Anlegung des Großfonturkreuzes des mecklenburgischen Ordens erteilt.

G. Nachdem, wenigstens in unserer Gegend, das Einfahren des Getreides wohl überall beendet ist, wird in den meisten Gemeinden an einem der nächsten Sonntage das Erntedankfest gefeiert werden, abweichend von dem Danfeste der allgemeinen Landeskirche, das bekanntlich am Sonntag nach Michaeli gefeiert wird. Es hängt diese Abweichung mit der ehemaligen Zugehörigkeit eines großen Teils unseres Regierungsbezirks zu dem Kurfürstentum Sachsen zusammen. Nach alter Sitte wird die Kirche mit Aeblen und Blumen geschmückt, und zahlreich wie sonst nicht alt und jung ins Gotteshaus, Dank zu sagen für den Segen des Jahres. Die Geistlichen aber haben es an solchen Tagen leicht, zu den Herden zu predigen, denn obenan steht für den Landmann das tägliche Brot, das er in mühsamer Arbeit dem Aker abringt. Dieser Tag ist für ihn ein wirklicher Festtag, wo er sich losmacht von den Sorgen, die ihn sonst mehr als gut gefangen halten. Der wertvollere Teil der Ernte ist ja geborgten und darum ist er von ganzem Herzen frohlich. Da sieht er auch den Grofsden nicht an, da kann es einmal etwas kosten, denn nur einmal im Jahre ist Erntedankfest.

.. Die Schrankenwärterinnen sind auf Grund der am 1. Mai in Kraft getretenen neuen Eisenbahnbau- und Betriebsordnung jetzt auch Bahnpolizeibeamte geworden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten verfügt, daß diese weiblichen Beamten gemäß den gemeinsamen Grundfagen über die Annahme usw. der im Bereich der preussischen Staatsisenbahn-Verwaltung beschäftigten Arbeiter vereidigt werden sollen und während des Dienstes eine Armbinde mit der Aufschrift „Bahnpolizei“ zu tragen haben. Die Bahnpolizeibeamten erhalten durch die Bereidigung die Rechte der öffentlichen Polizeibeamten, die Schrankenwärterinnen werden somit fortan befugt sein, jeden vorläufig festzunehmen, der auf einer Uebertretung der für das Publikum getroffenen Bestimmungen oder einer sonstigen strafbaren Handlung betroffen wird. Als strafbare Uebertretung würde im vorliegenden Falle besonders unbefugtes Betreten

der Bahnanlagen oder eigenmächtiges Öffnen oder Ueberschreiten der Schranken oder sonstigen Einfriedigung in Frage kommen.

S. Die Entföhezeit dauert an. In immer üppigerer Fülle krönt das Obst der sorgenden Hausfrau zu und verurteilt ihr nicht geringe Arbeit. Denn es muß vorgefertigt werden für die Zeit, wo kein Baum mehr Früchte spendet und man doch auf der Tafel das Obst nicht entbehren will. Zwar kann man es zu jeder Zeit beim Händler erhalten, in schönen sauber eistettierten Gläsern und Büchsen, aber sparsame Hausfrauen ziehen es vor, selbst einzufahren. Schon steht der Spargel in langen Gläsern auf dem geräumigen Bord, eine Augenweide für den Hausberrn, so oft er den geheiligten Raum der Speiskammer betritt, schon haben sich Johannisbeeren und Himbeeren in süßen Saft verwandelt, schon ist sie fertig mit Stacheln und Heidelbeeren. Aber jetzt kommt die Preiselbeere an die Reihe, diese bescheidene, billige und doch so nützliche Frucht. Wenn alles andere schon aufgehört ist, bleibt neben der fauren Gurke die Preiselbeere als letzte Vertreterin in der Not. Dann kommen die ersten Kerpel. Zwar sind es erst noch Kallkübel. Aber die schneidet man aus und zu Saft und Marmelade sind sie sehr gut zu verwenden. Wie schön schmeckt das zu Semmel und Weisbrot! Dann werden Birnen geschmort und zuletzt die Pfäulemen. Wer sie ganz im Geschmack frisch gelochter Früchte haben will, dünnt sie, d. h. kocht sie in ihrem eigenen Saft. Das alles macht Arbeit, aber es lohnt aus. Mit freudigem Eifer überhaut die Hausfrau ihren Vorrat und denkt: Gott sei Dank, ich bin versehen. Bis zum nächsten Sommer habe ich genug. Nun mögen die Gäste kommen.

.. Der Taler. In letzter Zeit sind sämtliche preussische Eisenbahnstellen besetzt worden, ob die Wiederernennung von Talerfüßern für den Geldverkehr zweckdienlich und erwünscht sei. Die meisten Annahmen sollen dabei ausgefallen sein, da die Fußnoten wegen ihrer Größe unhandlich und zu schwer sind.

.. Zur Vorsicht bei der Annahme von Goldkücken mahnt die Talsache, daß in der letzten Zeit Goldstücke in den Verkehr gegeben worden sind, die um den Rand herum stark beschliffen waren und deshalb natürlich minderwertig sind.

.. Auf dem Wege zum Bahnhofs wurde gestern früh gegen 7 Uhr die unversch. H. von hier, die sich in die Gubindungsanstalt nach Halle begeben wollte, von Wehen überraucht und die noch fahverwändige Kiste herbeigeht werden konnte, hatte die H. in einem Haussturz der K. Ritterstraße einem Kinde das Leben gegeben. Die Wöchnerin wurde hierauf mit ihrem Neugeborenen in die Behandlung ihrer Eltern gebracht.

x. Kleine Ursachen — große Wirkungen! Auf dem Lager eines hiesigen größeren Geschäftes hatte ein fettes Del enthaltendes Faß ein Leck erhalten. Um das ausgelaufene Del auf dem Pfahler der Niederlage zu beseitigen, benutzte der Hausbesitzer Sagemehl zum Reinigen und schüttete danach diese ölgetränkten Sägepäne abnugslos in ein sa. 3/4 mit Stroh, Rehrich usw. gefülltes Holzfaß, auf dieses dann den Deckel legend. Nach Angabe lag nun der Inhalt des Faßes mehrere Tage unberührt; plötzlich am Donnerstag Abend nach 9 Uhr (das Lager war abgeschlossen) brannte das Faß lichterloh auf und feste daneben stehende Fässer mit in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer von Hausbesohnern sofort bemerkt und gelöscht. In unmittelbarer Nähe lagende Fassagen, Emballagen und große Warenvorräte hätten dem Feuer beim Umlaufgreifen reiche Nahrung geboten, dessen Entstehung dann vielleicht unauffällig geblieben wäre und vielen Vermutungen Raum gelassen hätte. Talsache ist nämlich, daß mit fetten Delen stark getränkte Leinwand, Wäsche, Baumwolle, Sagemehl se. sich selbst entzünden, wie dies praktische Versuchsversuche beweisen haben. Es mußte daher in diesem Falle die gefährliche Waffe unbedingt in die Hängegrube, statt, wie aus Unkenntnis geschah, in ein Holzfaß geschüttet werden. Der Fall verdient in weiten Kreisen Beachtung und dürfte Vielen eine Mahnung sein.

.. Das Musikonzert unserer Stadtkapelle wird am kommenden Sonntag um 11 1/2 Uhr Vormittags in den Anlagen am alten Schützenhause abgehalten. Folgendes Programm kommt zum Vortrag: 1. Händel und Grell, Marsch von Kolenky. 2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von Wallace. 3. Feste Revue von Golde. 4. Ungarischer Tanz Nr. 6 von Brahms. 5. Mineta, Walzer von Linke. 6. Finale des 3. Aktes aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

.. (Eiweiß-Theater.) Die Benefiz-Vorstellung für Herrn und Frau Geibler war recht gut besucht. Die Beliebtheit des Künstlerpaars kam auch durch die Fülle und Schönheit der ihm dargebrachten Blumenpenden zum Ausdruck. In Szene ging das vieraktige historische Lustspiel „Madame sans gene“ von Viktor Sardou. Der Verfasser

erfolgs veracht, sich und ihre beiden Kinder mit Nijol zu vergiften.
* (Im dem Spremergen Eisenbahnunfall) wurde in der Sitzung des Vereines Eisenbahner in Leipzig, am Mittwoch, wie das „F. Z.“ berichtet, mitgeteilt, daß der seinen Verletzungen erlegene Lokomotivführer Klug sich auszuwählen gewilligt habe, als er durch den Stationsinspektoren zu Spremergen das Signal zur Abfahrt erhielt, da sich wie Klug erklärte, der Nachzug auf der Strecke befinden müßte. Der dienstverrichtende Lokomotivführer aber angerannt und ihm befohlen, auszufahren. Jeder dieser Lokomotivführer häufig genug mit Strafen belegt worden, wenn sie aus Sicherheitsgründen sich weigerten, den Anordnungen der Stationsbeamten zu entsprechen, und aus diesem Grunde dürfte auch Klug trotz seiner Bedenken abgegangen sein.

* (Jugend von heute.) In der Nacht zum Sonntag überfiel der 19jährige Hülshauer M. in Lengsfeld bei Auerbach seine Eltern, die von einem Spaziergang zurückgekehrt waren und verlor die beide durch Messerschneide. Der Mörder wurde eine Stunde oberhalb des rechten Auges beigeschnitten, der Vater verletzte der ungeratene Sohn auf der rechten Schulter, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Wegen des Sohn ist Anzeige erlassen. Der junge Mensch folgte der Tat aus Rache darüber begangen haben, weil die Eltern gegen ein Verlobungsverhältnis waren, das der 19jährige mit einem jungen Mädchen eingegangen hatte.

* (Eingeklinken) hat der Major Eberle den Raubverwand am dem Banker Dr. Möbner in St. Gallen. Es wird vermutet, daß er möglicherweise auch der Täter der in Heidelberg vorgekommenen Raubverwand ist, da er sich in dieser Zeit dort aufgehalten hat.
* (Von der Verhaftung.) Aus New-York wird gemeldet, daß der Deutsche Amerikaner Staudenmann in einem von ihm konstruierten Luftschiff eine große Zeit der Stadt umkreiste, wobei das Fahrzeug sich sicher und elegant, nimmgleich langsam, bewegte. Dieser erste Versuch dauerte 54 Minuten.

* (Ein Vorfall in Flammen.) Ein nächstiges Schloßfeuer wütete Sonntag abend in dem zur Grafschaft Beltschlag gehörigen Vorwerk Jakobau (Weipreuzen). Es brannten der große Schloßhof und zwei Scheunen vollständig nieder. Gegen 500 Kammwoll-Wutterstücke der bekannten Schloßschleier des Grafen v. Brinck sind mit verbrannt. Außerdem verbrannten 150 Fuder Getreide und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen.

* (Eine größere Feuersbrunst.) In der Menschensehen zum Esler fiel, kurz nachts im Güterbahnhof Finstermühle zum Esler, in dessen Flammen, die Scheune vollständig nieder. Wegen 800 Kammwoll-Wutterstücke der bekannten Schloßschleier des Grafen v. Brinck sind mit verbrannt. Außerdem verbrannten 150 Fuder Getreide und eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen.

* (Eine junge Frau und ich selbst erlösen) hat ununterbrochen nach der Trauung zu Köhlingen in Sachsen der Gattin Erna, die 1814, zwischen den bedauerlichsten Schwiegereltern und zwischen den jungen Gatten einstand gleich nach der Trauung ein heftiger Streit, in dessen Verlauf sich eine junge Weiber aus der Tochter zog und auf seine junge Frau einen Schutz abgab, der diese sofort lierte. Hierauf riefte sie sich die Weiber gegen sich selbst und lierte sich gleichfalls durch einen unglücklichen Zufall. Der Versuch, erlösete sich zu einer Zeit, als sich noch die Hochzeitsgäste in einem angrenzenden Zimmer befanden.

Militärisches.

* Deutschland. Zum Antritt der großen Herbst-Wanderung wird die aktive Schlachtflootte Sonntag, den 26. d. M. 8 Uhr abends Kiel verlassen. Die Flotte wird in der Reihenfolge: 1. Seidmader, 2. Ueberschwer, Kreuzer, Stettin, Jagdgeschiff, Kaiser Wilhelm II., Torpedobootflotten auslaufen und nach der westlichen Ostsee dampfen. Von Sonntag den 27. August bis Mittwoch den 30. August finden die Übungen im westlichen Teile der Ostsee statt. Im Anschluß hieran führt die Flotte nach Kiel zurück und tritt ohne Aufenthalt zu nehmen die Fahrt nach der Nordsee durch den Kaiser Wilhelm-Kanal an. Als erste wird die 1. Torpedobootflotte in den Kanal einlaufen. Ihr folgen in nachfolgender Reihenfolge die 11. Torpedobootflotte, die beiden Kreuzer, „König Heinrich“. Den Schluß bilden die Minenschnitter des 1. und 2. Geschwaders. Nach Verlassen des Kanals führt die Flotte bis 2. September im Verlaufe der Nordsee. Am 2. September nachmittags ankert die Flotte vor Wilhelmshaven. Während die Jagdgeschiffe „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Friedrich III.“, „Wittelsbach“, die Kreuzer und Torpedobootflotten in den Innenhafen einlaufen werden, bleiben die übrigen Schiffe auf der Reede liegen. Sonntag den 3. September Abends. Montag den 4. September verläßt die Flotte Kiel und verläßt Dienstag den 5. September Wilhelmshaven zur Einnahme der Minionsstellungen zu dem von 6. bis 12. September dauernden Manövern. Am Mittwoch den 13. September tritt und im Anschluß daran führt nach den Stationsorten zur Ausschiffung der Meeresschwärme.

Gerichtsverhandlungen.

— Die fälscherin Gismordaffäre vor dem Reichsgericht. Wegen Verbringung von Gift vor dem Landgericht Halle die 15 Jahre alte Dienstmagd Martha Döring in Bismarck, Kreis Merseburg, zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nachdem aus ihrer Revision das Urteil vom Reichsgerichte aufgehoben worden war, hat das Reichsgericht in der neuen Verhandlung vom 30. Juni nur einen Betrag des Verbrechens aus 228 angenommen, aber auf dieselbe Strafe anerkannt wie früher. Die Angeklagte stand bei dem Schlichter F. in Dienst und hat eines Abends in die für das Kind der Celeste F. bestimmte Milch den abgedichteten Phosphor von Zündhölzchen getan. Als Frau F. dem Kinde die Milch verabreichte, trank dieses nur einen Schluck und löste dann, Frau F. sah nur und fand den Gehirnsinn des Kindes sonderbar. Das Kind erkrankte das Genomene und konnte mehrere Wochen keine Nahrung bei sich behalten. Die Sachverständigen haben angegeben, daß das Kind wohl gestorben wäre, wenn es den Phosphor der Milch ausgetrunken hätte, doch aber der geringe Teil, den es zu sich genommen hat, nicht geeignet war, die Gesundheit zu zerstören. — Die von der Angeklagten und ihrem Vater eingeleitete Revision gegen das neue Urteil wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen.

— Der Leutnant im 1. Schwärmer-Regiment zu München, Graf Georg Wolfstel, Sohn des bayerischen Oberstleutnants, wurde vom Kriegsgericht der 1. Division zu 45 Tagen Festungshaft verurteilt. Wolfstel war ohne dienstliche Bewilligung in England eine Ehe mit der Schauspielerin Marie Thonke eingegangen. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Deutschen statt.
— Wegen fälschlicher Fälschung hatte sich am Donnerstag der Mollereibehrer Emil Berner aus Berlin vor Gericht zu verantworten. Der 11jährige Schüler Franz Reich erdachte eines Tages in Abwesenheit des Mollereibehrers in dessen Wohnung einen falschen geladenen Revolver, der einem großen Wert hat. Nachdem der Knabe sich den Revolver bemerkt hatte, wollte er sehen, ob man damit auch schießen könne und legte auf die kleine einjährige Tochter des Angeklagten an, die in ihrem Bettchen lag. Im nächsten Moment trugte ein Schuß und das Kind war tot, da ihm die Kugel durch das Auge ins Gehirn gerungen war. Die bedauernswürdige Mutter ergriff die Verzweiflung. Es bedauerte erst ein Eingreifen mehrerer Personen, um sie daran zu hindern, sich mit demselben Revolver das Leben zu nehmen. Wegen den durch den Verlust seines einzigen Kindes schon

schwer genug beizustehen Vater wurde obendrein noch eine Anklage erhoben. Während der Gerichtsbot sein Tage Gehalts beantragte, erkannte der Gerichtshof auf Freilassung, da nur ein Zusammenstoß unglücklicher Zufälle vorliegt, die die Anklage einer Fahrlässigkeit ausschließen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Aug. Es ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Vergößerung des Schlachtfloottes eine Umgestaltung des Nordsee-Kanals bedingen werde. Demgegenüber teilt die „Nat.-Z.“ mit, daß von jeder dieser Art keine Rede sein wird, solange der Nordsee-Kanal oder seine Schlußen ganz oder teilweise ungenutzt sind.

Hamburg, 25. Aug. Der Fischer Haack ist als Mörder der im Jahre 1901 in Altona ermordeten Prostituierten Hubbe verhaftet. Die Tat war lange einem inwärtigen Einzelstrafen-Schlächtergefallen Weinau zugeschrieben worden.

Bern, 25. Aug. Am Donnerstag ist der Londoner Rechtsanwält Winter abgefahren; er war sofort fort.

Kiel, 25. Aug. Gestern abend um 10 1/2 Uhr versammelte sich auf dem Plage vor dem Bahnhof die nach Danzig bestimmte Marine-Pompagnie, bestehend aus Mannschaften der Matrosendivision und der Seebatalione, zusammen 222 Mann und 9 Offiziere. Der stellvertretende Stationschef, Kontreadmiral Zey, verabschiedete die Truppen mit einer Ansprache, in der er auch die Aufrechterhaltung des Kaisers und des Prinzen Heinrich übermittelte, und die er mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß. Um 11 1/2 Uhr fuhr jedermann der Zug ab.

Essen (Rubr.), 25. Aug. Die Einigungsverhandlungen in Baugeberie sind gestern beendet worden. Ein Friedensprotokoll und ein Arbeitsvertrag mit abgetretenen Lohnsätzen wurden für den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk vereinbart. Die beteiligten Organisationen werden in der nächsten Woche über den Antrag beschließen.

Tokio, 25. Aug. Der europäische Dampfer „Baralony“ rannte in der Meerenge bei Moji das japanische Transportschiff „Kinju Maru“ an, das verwundet und franke Soldaten an Bord hatte. Der „Kinju Maru“ sank binnen drei Minuten, 126 Soldaten werden vermißt; sie sind wahrscheinlich ertrunken. 26 Mann wurden gerettet.

Waren- und Produktberichte.

Berlin 24. August. Weizen 1000 kg Sept. 171,25 Okt. 171,75 Dez. 174,00 RM Roggen 1000 kg Sept. 158,75 Okt. 159,75 Dez. 162,75 RM Hafer 1000 kg Sept. 134,75 Dez. 137,75 RM Mais 1000 kg runder loco Sept. 125,00 Dez. 128,50 RM Hübel 100 kg Okt. 46,70, Dez. 47,30 RM 48,00 RM.
Die letzten Auslandsberichte sowie das anzuwendende Verfahren wüßiger Exportware, frühere Roggenabfälle zu homisieren, haben im Bericht mit dem immer noch geringen Zuhandlungsangebot in guter Ware für diesen Artikel angünstigen Bedingungsbericht gegeben, der die Preise merklich steigerte. Weizen ebenfalls fest, aber ruhiger. Hafer, Mais und Hübel festig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Buchstaben gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 27. August (10. nach Trinitatis) predigen:
Gemeinde wird eine Kollekte zum Besten der Indemission.
Dom. Vormittags 10 Uhr: Diaf. Butte. Vormittags 12 Uhr: Pred. Jordan. Vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Stadt. Vorm. 12 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Pred. Jordan. Vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Montag abend 8 Uhr Verammlung der konfirmanden Mädchen. — Mühlstraße 23.
Neumann. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Doernicke.
Apostolische Kirche.
Sonntag abend 5 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 12 Uhr: Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 12 10 Uhr: Vespern mit Beichte. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienste oder Abendgottesdienst.
Börsenbibliothek und Lesesalle geöffnet Sonntag von 10 1/2 - 12 1/2 Uhr vorm. Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Tagen verschied Freitag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, der Witwenhändler

Gustav Erler

im 44. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die Trauerreden Günterleben. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Windberg 7 aus statt.

Zwangsverheirung.

Sonntag den 26. d. M., vorm. 10 Uhr, ein gutes Sofa.

Merseburg, den 24. August 1905. Trauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Gartengrundstück

in drei Teilen zu verkaufen. Größe jedes Teiles circa 610 Quadratmeter. Sirtberg 11.

Mittleres Wohnhaus

mit Hausplan baldmöglichst fortzugshaber zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fettes Schwein

hat abzugeben. Frankleben, am Bahnhof 2.

Ba. 3000 Mk.

werden jetzt oder auch später auf Kaufstellen zu setzen gesucht. Gest. Offerten werden unter H H 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleiner Laden mit Wohnung

zu vermieten und zum 1. Oktober oder auch später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis zu beziehen

in der Nähe des Hauptbahnhofs. Näheres bei Karl Becker, Wollweber, Amtshaus 4.

Zaafir. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenammer zu 45 Mk. sofort zu beziehen.

I. Etage

Vollstraße 8 a, 6 Zimmer, Badstube, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, in bester Lage oder früher zu beziehen. H. Gärtner.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall, Bodenammer zu 40 Mk. zu vermieten. Zaafirstraße 13.

Wohnungen zu 30 Mk., 25 Mk., 25 Mk. und 20 Mk. zu vermieten. Güterstr. 1.

Große Ziftrstraße 9 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Stall, für 6 Mk. 75 Pf. monatlich zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ein Logis in Breite von 40-50 Faden wird zum 1. Okt. zu beziehen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Krautstrasse Nr. 11

Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., neu hergerichtet, sofort zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen. Wenzelsstr. 2a.

Zweitstr. Nr. 5 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Herdverfugung u. allem Zubehör, zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.

3 Stuben und Küche nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 210 Mk.

Wolfgang 5 I.

Ein möbliertes besseres Zimmer zu vermieten. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein kleine möblierte Stube

oder Schlafzelle offen. Gottthardstr. 28, 2 Tr.

Freundl. möbliertes Zimmer

in großer angenehmer Wohnung, 3 Zimmer, mit allen Annehmlichkeiten, sofort zu beziehen. Gest. Off. unter H H 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Brunnhausstraße 8.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten. Lindenstraße 2.

Einmachetöpfe

Frau Naumann, Ratzeffel.

Erste Auguster-Kartoffeln

ist abzugeben. gr. Sirtzstraße 6.

Möbel, Spiegel- und Postlewaren

in sauberer Ausführung empfiehlt billig P. Perz, Fischmarkt, Breiten. 2.

Brausilimonaden-Pulver

(außerlich erprobend) empfiehlt Paul Näher Nachfolger.

Schuhwaren

in großer Auswahl, billige Preise. Rich. Schmidt, Seitenstraße 2.

Zahlungsbefehle

hält stets vorräthig Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Dalgube 5.

Geusa.

Sonntag den 27. August nachmittags 2 Uhr. R. Kropf.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geleg vom 11. Juni 1870.

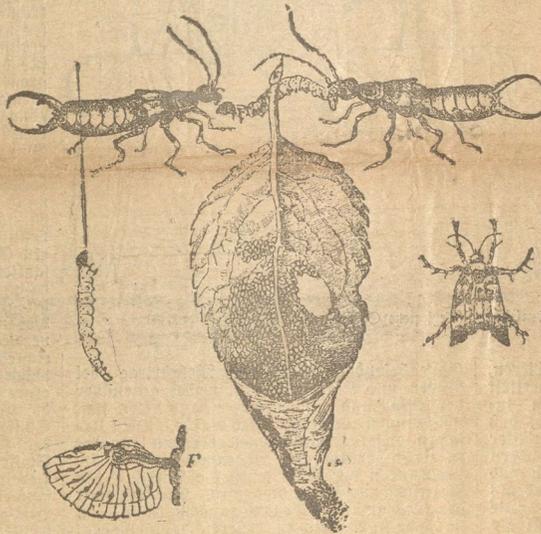
Sonnabend, den 26. August 1905.

Apfelblattwickler und Ohrwürmer.

Sieh da, ein nettes Halbhochstämmchen. Der „Schöne von Kent“. Ein mächtiger Apfel liegt im Gras; breit und hochgewölbt, mit lachend roten Streifen und Schattierungen. Wohl die Erstlingsfrucht. Ein Opfer der gefräßigen Obstmade. Wie schade! so traurig sieht die Krone aus; die zweiten Triebe sind kümmerlich. Sie verrät zwar gewandten Schnitt und gesundes Holz, aber die Blätter! So groß sie sind mit ihrer schön weißwolligen Unterseite, nur wenige blieben grün und gesund. Wir brechen behutsam mehrere der frankten Blätter ab. Eins davon ist auf der Seite, die übrigen an der Spitze wie eine Düte zusammengedreht; das eine ist leer, aus einem anderen fliehen zwei vor Merger zankende Ohrwürmer und im dritten ist ein weißes Gespinnst. An allen Blättern aber haften auf der Oberfläche eine Menge schwarzer Körnchen. „Das düstern wohl Raupeneier fein“, oder „die schlimmen Ohrwürmer zerkressen die Blätter“ u. dergl. hört man diesen oder jenen vermuten. — Bei genauerer Untersuchung findet man jedoch eine echte Raupe, deren Merkmale der Leser ja schon kennt. Sie ist oft kaum 1—1½ Zentimeter lang, grünlich grau, vorn rotgelb und hat auf jedem Leibring, was charakteristisch, verteilte schwarze Tüppchen (siehe Bild). Die Häuschen schwarzer Körner sind Unrat. Sie ist das Häupchen eines winzigen Nachtschmetterlings aus der zahlreichen Familie der (Tortrices), das sich gerade in sein Gespinnst einpuppen wollte. Dieses Häupchen so klein es ist, wird, wenn es zahlreich auftritt, zum argen Verwüster der Apfelbaumblätter und somit zum entschiedenen Schädling der Apfelbaumzucht, da die Blätter ja die Lungen des Baumes sind, zum Austausch zwischen Baumsaft und Luft. Ein so zerfressenes Blatt, wie es das Bild darstellt, ist für den Baum nutzlos, selbst wenn es noch am Stiele haftet. Die Raupe hat es mit ihrem Spinnapparat zusammengerollt, ausgesponnen und wohnt darin. Der Schmetterling, den wir auch auf dem Bilde finden, ist also der Apfelblattwickler, ja nicht mit dem Apfelwickler zu verwechseln, der die Obstmade abgibt, auch nicht mit dem Blattroller-Käuffelkäfer. Derselbe kriecht oft schon nach 14 Tagen aus der Hülle, fliegt des Abends und Nachts, manchmal auch bei Tage an Apfelbäumen und legt da seine Eier ab, aus denen die Häupchen entstehen. Diese leben meist vereinzelt und zwar jede auf einem besonderen Blatte.

Die spät ausgekommenen Schmetterlinge überwintern an geschützten Orten und sind, ihrer Kleinheit wegen, in Nindenrigen und dergl. schwer zu finden. Deshalb ist Kalkmilch, im Herbst auf die Stämme gestrichen sehr zu empfehlen, da hierdurch dieselben getötet werden. Unser Bild stellt den Wicker wie die übrigen Insekten, in doppelter Größe dar. Der Schmetterling, der stets mit dachförmig eingeschlagenen Flügeln ruht, ist bräunlich-silber grau, mit schwarzbrauner Zeichnung, gelbraunen, schwarzgebänderten Füßen, die mit

angelegt. Ja, nun saßen aber auch Ohrwürmer in der Düte. Dieses Proletariat im Garten erscheint überall da, wo es etwas zu zerstoßen, zu zerfressen gibt, und dem Obstbau bringen sie unerhörten Schaden! das kann man oft hören, allein begründet ist diese Ansicht nicht. Im Gegenteil kann dieses verachtete Insekt im Obstbau uns recht nützlich werden, und tatsächlich im vorliegenden Fall. Die Größe dieses Nutzens, hier und vielleicht auch noch auf weiteren Gebieten, dürfte uns erst dann recht auffällig werden, wenn der Ohrwurm im Garten nicht existierte und der Schaden an unseren Apfelbäumen zum Beispiel ein noch bedeutenderer wäre.



Apfelblattwickler und Ohrwürmer.

F entfalteter Haftflügel des Ohrwurmes, doppelte natürliche Größe.

jogen. Dornen versehen sind, und gleichfarbener Kopfe. Um des schädlichen Gastes ledig zu werden, bleibt nichts anderes übrig, als vom August an, zu welchem Zeitpunkt er stärker auftritt, mehrmals in der Woche Formbäumchen und junge Hochstämme nachzusehen und die Düten der eingerollten Blätter zusammenzubrühen, die Häupchen und Püppchen also damit zu zerquetschen, alle kleinen Nachtschmetterlinge aber — die ja durchweg dem Obstbau schädlich — wo man sie findet, auch zu töten. Hierdurch erholen sich die nur wenig benagten Blätter wieder, und der Vermehrung des Insektes ist ein starker Hemmschuh

sorten, insofern als man durch Verstellung derselben fein oder grob in allen verschiedenen Fruchtarten arbeiten und durch ihre Verdoppelung ein und dasselbe Gut mehrmals hintereinander schrotten kann. Die Maschine läßt sich mit gleichen Vorteilen für Hand-, Fuß-, Göpel- und Dampftrieb, auf einem Tisch, an die Wand oder für sich mit Holz- oder Ein-Untergestell montiert verwenden und verbindet mit höchster Leistungsfähigkeit auch den Vorzug der Billigkeit. Endlich haben unsere Versuche, worüber die besten Empfehlungen vorliegen, ergeben, daß die Maschine ganz besonders zum Schrotten von Malz in Brauereien geeignet ist.

Patent-Schrotmühle.

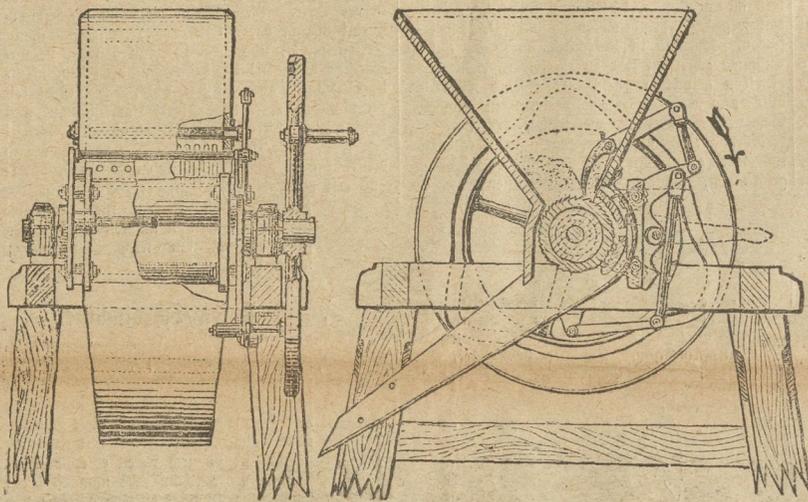
Gegenüber den bisherigen Konstruktionen zeigt die in der nachstehenden Figur abgebildete und in den Handel gebrachte Schrotmühle den Vorteil, daß das Quetschen der Körner nicht zwischen zwei Flächen, sondern nur mit einer geschieht und dadurch neben einer Vereinfachung des Mechanismus namentlich ein sehr leichter Gang erzielt wird, ohne daß jedoch die Leistungsfähigkeit darunter leidet, nein — im Gegenteil ist diese ebenfalls eine höhere zu nennen. Hierzu ist die Einrichtung im wesentlichen wie folgt gewählt: Den Hauptfaktor der Maschine bildet die mit rauher feilerhartiger Fläche versehene, entweder aus dem ganzen oder aus scheibenartig aneinander gereihten Stücken bestehende Walze, welche das Zerkleinern des Schrotgutes im Verein mit einer messerartigen Gegenlage zufällt. Letztere nimmt aber nicht am eigentlichen Quetschprozeß teil, sondern sie hat nur den Zweck, das zu zerkleinerte Material zu halten, bis es vom vorübergehenden Walzenumfang ergriffen und zerissen wird. Ferner dient die Gegenlage noch zur Regulierung der Schrot-

Nützlichkeit der Regenwürmer im Feld- und Gartenbau.
(Nachdruck verboten.)

Das Wachsen, Reifen und Gedeihen der in Feld und Garten angebauten Getreide, Körner- und Gemüserüchte hängt von vielerlei einwirkenden Faktoren ab. So ist zunächst die Wertgüte und Beschaffenheit des Saatgutes, der Zustand des Bodens und der im Ackerboden sich vollziehende chemische Prozeß, d. h. das Zerlegen der Düngestoffe und Umwandeln in Pflanzennahrung, geht unter den Einwirkungen von Licht, Luft, Sonne, Regen usw. vor sich. In der Umgestaltung des chemischen Vorganges wirken auch gewisse tierische Lebewesen mit, die im Erdboden ganz eigenartige Arbeiten verrichten und so zur besseren Vegetation aller Kulturpflanzen sehr viel beitragen. Denn unter der mannigfaltigen Arbeitsleistung dieser allbekanntesten Tiere wird gewissermaßen der Ackerboden aufgeschlossen und zur Bereicherung an Pflan-

derjenigen Zeit verschiedene Samenarten ausgehäet. So behandeln die Versuchspflanzen aus: Erbsen, Weizen, Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Rüben, Bohnen, Lein, Kartoffeln und Runkelrüben. Schon in der ersten Wachstumsperiode zeigten sich auf den mit Regenwürmern besetzten Böden, entgegen der auf wurmfreien Böden gesäeten Pflanzen, ein bedeutend kräftigeres Wachstum, indem größere Blätter und Stengel hervorgingen. Durch den besseren Wuchs der Pflanzen sicarte sich eine Mehrproduktion an Knollen, Blättern, Früchten, Samen, Stroh und Futter. Von den Körnerfrüchten, die auf wurmhaltigen Flächen gesäet wurden, ergaben alle Arten ein größeres Ertragsquantum, das das auf wurmfreien Aedern hervor- ergangene um 20—200 Proz. überstieg. So ergab z. B. Roggen auf wurmhaltigen Böden einen Mehrertrag von 59%, Ackerbohnen 81%, Erbsen 24 und Kaps einen Mehrertrag von 232 Proz. Hechtliche Mehrerträge wurden auch bei allen übrigen auf wurmhaltigen Aedern geernteten Kulturpflanzen erzielt.

loderer ein Boden im Bereiche der Wurzeln zuzuführen. Findet die Feld- und wird, eine desto größere Wassermenge kann dieser anfangen und den feinen Säften und Gartenpflanzen eine gleichmäßige Feuchtigkeit vor, so tritt sowohl in den Wurzeln, wie in den oberirdischen Pflanzenteilen eine gleichmäßige Entwicklung ein. Denn je tiefer die Wurzeln mit dem feinen Saugorgan in das Erdreich eindringen, um so kräftiger und spigiger vermag sich der obere Teil mit seinen Blättern und Stengeln zu entwickeln. Hieraus geht schon zur Genüge hervor, daß die Regenwürmer in den Kulturen große Dienste leisten, indem sie die Fruchtbarkeit des Bodens erhöhen und der gesamten Pflanzenvegetation einen besseren tragfähigen Boden sichern. In weiterer Art wird durch die Tätigkeit der Regenwürmer eine Art Tiefkultur vorgenommen, die sich jahraus und jahrein erneuert. Denn alle Regenwürmer holen aus den Erdtiefen tote Boden hervor und bringen diesen der Erdoberfläche näher, wodurch dieser schneller zur Auflösung und Zerlegung gelangt. Beim Aufsteigen der Erde füllen die Regenwürmer ihren weiten Darmkanal mit humusreichen Erdstoffen, um die darin enthaltenen, in Zerlegung begriffenen vegetabilischen Substanzen, sowie eines Teiles mineralischer Stoffe zu ihrer Nahrung zu verwenden. Außer den humosen Erdstoffen, nehmen die Regenwürmer auch vermodernde Begetabilien auf, die sich dann unter Zuhilfenahme von säurehaltigen Verdauungssäften zu Düngerkstoffen verarbeiten. Durch die ununterbrochene und fortwährende Tätigkeit der Regenwürmer, tote Erde an die Oberfläche zu bringen, werden kleine Steinchen mit einer krümeligen Erdmasse bedeckt, wobei bei Weizen und Weideländern eine allmähliche Uebererdung der ganzen Bodenfläche eintritt, was für die Grasnarbe und den Graswuchs von großer Bedeutung ist. Da die Regenwürmer niemals frische oder grüne Pflanzenwurzeln abnagen, sondern nur halberweichte oder vertrocknete Pflanzenteile aufnehmen, so kann also von einer Beschädigung der Kulturpflanzen keine Rede sein. Mit Vorliebe suchen daher die Regenwürmer faulende oder verweichte Pflanzenteile auf, die sie mit den Mundwerkzeugen ergreifen und zur Verarbeitung in die Tiefe der Kanäle ziehen. Ist ein Gartenbeet oder eine Feldfläche mit verfaulten oder abgestorbenen Blattstücken, Strohhalmen, den er nach der Tiefe zu ziehen gedankt, belegt, die vom Winde entführt, auf dem Boden liegen bleiben und nur sehr langsam verwehen, so läßt das große Heer der sich bald einstellenden Regenwürmer eine Art Feldpolizei aus, indem sie die vorliegenden Stoffe ergreifen und zur schnelleren Verwehung in die Kanäle ziehen. Durch das Benagen der Stoffe mit einer zur Absonderung gelangenden schleimigen Flüssigkeit, gelangen die Stoffe zu einer schnelleren Verwehung. Das Zerstückeln der abgestorbenen Pflanzenteile in die Kanäle geht sowohl im Sommer, Herbst und Frühling vor sich und wird meistens nur des Nachts ausgeführt. Der Regenwurm ist daher ein Freund der Dunkelheit, daher dieser meist in der Nacht oder in der Früh- oder Abenddämmerung seinen Bau verläßt und auf Wanderungen geht. Mit dem Nahen des Tages zieht er sich in die Erde zurück, um auszuruhen oder um Kanalarbeiten zu verrichten. Findet der Regenwurm auf seinen Nachtwanderungen einen Strohhalm, den er nach der Tiefe zu ziehen gedankt, so wird er meist in der Mitte ergreifen und so scharf angezogen, daß er sofort einbricht und nach und nach im Kanal zu verschwinden beginnt. Wenn man daher am Morgen auf dem Wege, im Garten oder auf Aunen verstreute Strohhälme und Federn im Erdboden stecken sieht, als wären sie von spielenden Kindern hineingepflanzt worden, so hat man die unruhigste Gemüthsart, daß zur stillen Nachtzeit die Regenwürmer an der Arbeit waren und die Faulstoffe aufräumten. Durch seine energische Tätigkeit hilft der Regenwurm die Verwehungsvorgänge in der Natur zu be-



Patent-chrotmühle. (Zert. siehe S. 1.)

zennährstoffen befähigt. In diesen Tieren, deren Nützlichkeit noch vielfach angezweifelt wird, zählen die Regenwürmer. Wenn indessen noch gegagt und behauptet wird, daß die Regenwürmer nicht nur allein den Acker zertreffen und unfruchtbar machen, sondern auch die Wurzeln der Pflanzen benagen und deren Eingehen veranlassen, so muß dieses als falsch und irrig zurückgewiesen werden. Die Regenwürmer erweisen sich im Gegenteil als sehr nützliche Tiere, durch deren eigenartige Arbeit im Erdboden das Wachsen aller Pflanzen indirekt gefördert wird. Diesbezügliche Versuche, die angestellt wurden, um die Nützlichkeit oder Schädlichkeit der Regenwürmer zu prüfen, haben ergeben, daß, je mehr sich in einem mit Kulturpflanzen besetzten Ackerboden Regenwürmer befinden, ein desto größerer Ernteertrag aus der Kultur hervorging, während in wurmfreien Aedern die Ernte 40 bis 50 Proz. zurückblieb. Prof. Dr. Wollny, der hierüber eingehende Versuche anstellte, fand die Bestätigung, daß auf allen Bodenarten, die mit Regenwürmern besetzt sind, entzogen Böden mit feinen Regenwürmern, eine bedeutend größere Ernte in bezug auf Knollen, Blätter, Früchte und Stroh hervorgegangen sei. Um eine genaue Uebersicht über den Einfluß der Regenwürmer auf die Vegetation der Pflanzen zu gewinnen, wurden zwei gleichgroße Acker wurmfrei gemacht, bezw. mit Würmern besetzt und zu ein und

Ganz besonders fiel der Mehrertrag bei Rüben und Kartoffeln auf, wobei gegenüber der Pflanzung auf wurmfreien Aedern fast noch einmal soviel geerntet wurde. Die Ursachen dieser Erhöhungen beruhen zunächst in einer physikalischen Bodenverbesserung, die im Innern der Erde durch die Tätigkeit der Regenwürmer verursacht wird. Die Tätigkeit der Regenwürmer besteht zunächst darin, daß sie nicht nur allein in besseren Mergelböden, sondern auch in strengem, undurchlässigen Lehmböden eine große Menge kleiner Höhlen und Kanäle anlegen, und so eine Luftzirkulation mit der Erde erzeugen. Durch die kleinen Erdkanäle kann die atmosphärische Luft, die in der Ackererde ebenso wie auf der Erdoberfläche notwendig ist, in die Erdtiefe eindringen und hier in wohlthätiger Weise auf das Gedeihen des Wurzelwerks einwirken. Durch die kleinen Erdkanäle wird aber auch das Eindringen der überflüssigen und deshalb schädlichen Feuchtigkeit in größere Tiefen erleichtert. Ebenso kann Regenwasser leichter in die tieferen Erdschichten eindringen, dadurch längere Zeit im Boden verbleiben und bei anhaltender Trockenheit und Dürre der Vegetation zugute kommen, wodurch naturgemäß eine bessere Wachstumsfähigkeit eintritt. Durch die Kanalaröffnungen der Regenwürmer tritt eine fortwährende Lockerung des Bodens ein und ermöglicht so den Wurzeln das leichtere Eindringen in die tieferen Erdschichten. Je

Ladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abgabestationen in direkter Frachtverbindung stehen, feste Frachtkurschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frachtpreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1905:

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19 1/2 Pf. Frachtbasis Rote Erde

2. Citratlös. Phosphors. zu 22 1/2 Pf. bezw. Dödenhofen.

per Kg. 1/2 Phosphorsäure und 100 Kg. rutil. inf. Sd mit höchsten Rabattsätzen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilifaltpeter, prompt Mk. 9,45, Febr.-März 1906 Mk. 9,75 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sack, frei Elbfahr Hamburg.

Zu Verladung ab Stahlfurt: Superphosphat, 17-19 pCt. 33 Pf. pro pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack.

Ammoniak-Superphosphat 9+9 pCt. - Mk. 8,10 per Brutto-Centner inkl. Sack.

Chilifaltpeter Mk. 10,30 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Hamburg, Originalbericht von Cölle und Giebmann.

Krautfuttermittel: Der Markt für Krautfuttermittel verkehrt andauernd in sehr fester Haltung. Der Bedarf nimmt fortgesetzt zu, und in Anbetracht der geringen Delsaatenrenten dürfte eine Steigerung der Preise zweifellos in Aussicht stehen.

Seitige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Muskat-Erdnüssen	47 8	15,80	16,20
" in Muskat-Erdnüssen	47 8	15,70	16,30
baarf. Marceller-Erdnüss.	46 7	13,80	14,30
Deutsches Erdnüsschenmehl	46 7	14,10	14,50
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaaten.	49 9	14,20	14,60
Oktober 05 bis Apr. 06	49 9	13,90	14,30
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaaten.	49 9	13,90	14,30
Oktober 05 bis Apr. 06	49 9	13,90	14,30
Amerik. Baumwollsaatenmehl	46 8	13,20	13,40
Baumwollsaatenmehl	46 8	13,20	13,40
Oktober 05 bis Apr. 06	46 8	13,20	13,40
Melischfüttermehl, Orig. Viebig	80 10	22,50	24,00
Deutsche Palmkernmehl	17 7	11,70	11,90
Deutsches Kokoskernmehl	18 2	10,40	10,80
Cocostuch	19 9	13,70	14,20
Selantuch	38 11	13,50	14,20
Mapstuch	31 9	12,00	12,50
Deutsche Leintuch	29 8	14,30	14,80
Hamburger Weisfüttermehl	12 12	9,70	9,90
Sogen. h. amerik. Maisölsuchen	24 10	13,40	13,80
Getrocknete Birtreber	23 8	10,70	11,40
Getreideschlempe	30 10	12,70	13,20
Malzkeime	25 3	9,70	10,30
Grobh. gesunde Weizenkleie	17 4	9,10	10,30

Die Preise gelten für Rohware per 1000 Kilogramm ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Hamburg, Bericht über den Delsmarkt von Alenbach & Co.

Der Markt liegt unverändert fest. Die Nachfrage ist lebhafter geworden und die Preise verfolgen eine stetigste Richtung.

Erdnüsschen und Mehl. Die besseren Sorten sind sehr knapp, während der Begehr recht gut ist. Auch von gewöhnlicher Ware wird nur wenig angeboten zu entsprechend hohen Preisen.

Preis: 137-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatenmehl. Von Amerika werden sehr hohe Forderungen gestellt, und dabei ist das Angebot im allgemeinen außerordentlich gering. Namentlich kommt von den besseren Sorten sehr wenig an den Markt.

Preis: 135-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg; je nach Güte und Gehalt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wette, Berlin O.

Kostfuchsen sind anhaltend sehr knapp und die Forderungen dafür dementsprechend hoch.

Preis: 134-150 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmfuchsen. Das Angebot ist gering, während die Nachfrage gut ist. Die Preise behaupten sich.

Preis: 115-120 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Feinfaalkuchen. Die Marktlage ist sehr fest. Greifbare Ware ist kaum zu haben, und die Forderungen sind dementsprechend hoch.

Preis: 146-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfüttermehl. Die Nachfrage ist gut, und die Preise behaupten sich.

Preis: 95-100 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Siegel, Berlin C.

Die Witterung ist nun endlich beständiger geworden, und können die Erntearbeiten munter angeführt ihren Fortgang nehmen. Mit dem Blühen der Felder wurde das Geschäft in Saatenwiden - rein und im Gemenge mit Johannisroggen - Inarnalflee, Senf, Stoppelrüben lebhafter. Immerhin bleibt der Absatz gegen das Vorjahr wesentlich zurück. Die in letzter Zeit angebotenen Partien Johannisroggen und Saatenwiden aus der neuen Ernte zeigen deutlich die Spuren der ungünstigen Witterung; selten konnte man Ware ohne Anmuths erwerben.

Der Großhandel beschäftigt sich weiter mit dem Ankauf von Dactylis, Poa, Agrostis und Wiesenschwingel, deren Preise anjogen; der Zwischenhandel verhält sich dagegen ruhig. Die Wagnerserte in Schottland und Irland ist unter den günstigsten Bedingungen geboren, und die Proben der neuen Ware zeigen eine selten gute Qualität. In Gelbflee sind bereits manche Posten 1905er Ernte gehandelt worden; auch dieser Artikel hat schon mehrere Mark im Preise angejogen, doch würde die Steigerung wahrscheinlich eine größere sein, wenn nicht aus der letzten Saison so große Ueberbestände vorhanden wären. Neuer Weißflee war wenig angeboten, andererseits war auch nur wenig Neigung vorhanden, sich in dieser Farbe zu engagieren.

Ich notiere heute: Roggen, inländischer 60-65, nordamerikanischer 52-56, Provencer Luzerne 59-65, französische 55-60, Sandluzerne 61-65, Weißflee 45-60, Wundflee 45-60, Gelbflee 20-24, Steinflee, eck 20-23, Inarnalflee neuer Ernte 32-36, Schwedenflee 60-72, Vohlsaat 38-41, alles garantiert feinfrei; Esparett, pimplenflee und sehr hoch feimend 16-18, englisches Wagners 13-18, italienisches 14-18, französisches - -, amerikan. Zymotee 19-22, deutsches 21-28, deutsches Knaulgras - -, Schaffswingel, je nach Reinigung, - -, Havelmilitz, eck - -, Honiggras 13-30, Fioringras 25-40, Wiesenschwingel 30-35, Wiesenzusatz 40-45, Geruchgras 18-22, Wiesenzusatz 40-45, Kammgras 88-100, Serradella 1904er Ernte - -, echten virginitischen Fiedergras - Saatkorn - -, Zuckerrübe - -, Riesenpögel 10-13, Alderpögel 12-14, gelben Senf zur Saat 12-15, silbergrünen Buchweizen 13,00-14, Delrettig - -,

Saatenwiden 22-28. Alles per 50 kg halbfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, weiße, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey & Co., Berlin W. 57, Wilhelmstraße 57.

Trotz der andauernd schönen Witterung blieb diese Woche das Geschäft in Grünfütterstoffen recht klein und erreichten die Umsätze kaum die Höhe normaler Jahre. Desto zahlreicher gingen die Aufträge auf Winterfütterstoffen, wie Saatenwiden und Johannisroggen, Raps, Rüben und Saatgetreide ein.

Amerika meldet erhöhte Notierungen für fast alle Gräser und Kleearten und begründet dies mit schlechtem Ausfall der Ernte resp. mit verschlechterten Aussichten für dieselbe infolge ungünstiger Witterung.

In Schaffswingel stellt sich die Ernte kleiner heraus als angenommen, während Knaulgras in schöner, reiner Qualität genügend zum Angebot gelangt.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie bemusterter Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, die hier Serren Landwirte ihren Bedarf einzudeuten, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und Keimfähigkeit, bei Roggen freiesin von amerikanischen, italienischen und schweizerischen Saaten ab unserem Lager:

Inarnalflee 35-38, Serradella 12-15, Delrettig 29-32, Saaten 12-15, Spörgel 10-13, Saatenwiden 24-27, Johannisroggen 9-10, Sommerfäden 16-18, Sommergras 15-16, Winterfäden 15-19, Wintergras 15-19, echter Virgin. Fiedergras 15-19, Zuckerrübe - -, Zuckerrübe 10-11, Saaterbsen 9-10, Buchweizen 11-12, Saatenwiden 9-10, Lupinen 8-10, Roggen, inländischer feinfreier Saaten 60-68, Vollenflee, feinfrei 73-78, Weißflee, feinfreier 50-60, Schwed. Klee, feinfreier, 62-73, Wundflee, feinfreier 44-52, Gelbflee feinfrei, 18-21, Orig. Prov.-Luzerne, feinfreier 58-61, Piemont-Luzerne, feinfreier 55-68, Sandluzerne, feinfreier 58-60, Vohlsaat, eck, 38-41, Schotenflee 82-85, Esparett 17-19, engl. Knaulgras 15-17, ital. Knaulgras 15-18, franz. Knaulgras 53 bis 60, Timothee 18-26, Knaulgras 48-58, Kammgras 68-90, Honiggras 16-26, Wiesenschwingel 32 bis 38, Wiesenzusatz 40-44, Gem. Knaulgras 90-98, Wiesenzusatz 50-60, Fioringras 28 bis 38, Schaffswingel 14-16, Roggenfuchsen, echte Havelmilitz 140-145, Kleibern - -, Nichten - -, Futtermittelreife verbesserte größte Genußer, Elite-Qualität - -, Mammoth Long Red, Original-Saat - -, Große lange rote Mammut, hier gebaute Saat - -, runde echte Odenborfer - -, Golden Land - -, Rauer (Ruh) - -, Fiedergras: weiße rotköpfige Ägel 50, weiße grünköpfige Ägel 46, verbesserte lange gelbköpfige grünköpfige Wiesenzusatz - Stoppelrübe 64, lange weiße rotköpfige Kleibern 43, lange weiße grünköpfige Kleibern 41, lange weiße rundenweiser 38, runde weiße rotköpfige 41, runde weiße grünköpfige 39, Alles per 50 Kg. ab Berlin.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg	-
Maasburger, blaue	-
neue Rosen	1,50-1,75
neue blaue	2,00-2,25
runde, weiße neue	1,75-2
lange, weiße neue	1,75-2
Porree, p. Schock	0,30-0,50
Weerrettich	14-20
Petersilienn. p. Schock	2,50-3,50
Schnittlauch, p. 100 Bund	1,80
Spinat p. 1/2 kg	0,03-0,08
Karotten, p. 100 Bb.	1-2,00
Sellerie, hiesige p. Schock	2,50-7
Perlwiebeln	50-75
Zwiebeln, p. 50 kg	2,50-3,00
Mohrrüben, "	2-2,50
Tomaten, Hamb. "	8-10
do. hiesige	8-10
Petersilie, grün, p. Schock	1-1,20
Rohrabi, p. Schock	0,60-0,80

Blumenkohl, Erf., p. Kopf	0,10-0,22
Rhabarber, Gärtner-	-
p. 100 Bund	-
Radieschen, Dresdener,	-
p. Schockbund	-
do. hies.	0,75-1
Champignons	12-15
Schoten p. 50 kg	20-25
Pfefferlinge	10-20
Wirsingföhl p. Schock	3-6
Weißföhl	3-5
Steinpilze p. 50 kg	20-30
Hotföhl	3,50-6
Poljnen, p. 50 kg	2-5
Gurken, Zerbster,	-
p. Schock	0,30-0,40
do. Gubener	1-1,50
do. Rothburger	0,80-1,30
do. Liegnitzer	0,60-1,75
Walnüsse, grün, p. 50 kg	-

Fische.

Gesche	104-127
do. matt	-
do. groß	-
do. klein	-
Zander, groß	-
Schleie, klein	-
do. unfortiert	128
Bunte Fische	68
Kale, groß	107-108
do. mittel	108-107
do. dänische	66
do. klein	60
do. unfortiert	77-95
Karaulchen, klein	79-82
do.	-
Robbow	70
Karpfen, 45er	92-95
Wies, matt	-
do. klein	68-72
Wass	81-87

